Nr. 69. **35. Jahrg.**

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 23. März 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 21. März, abends.

Außer Gefechten im Somme—Oise-Gebiet keine besonderen Ereignisse.

Im Osten gelang ein eigener Vorstoß an der Beresina in vollem Umfange.

Nördlich von Monastir ist wieder gekämpft worden.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 20. März nachmittags lautet: Von der Avre bis zur Aisne wenig Veränderung; während der Nacht rückten unsere Vortruppen um ein geringes vor; sie halten sich immer mit dem Feinde in Berührung. Das Vorrücken wurde schwieriger infolge der Zerstörung aller Wege und Verbindungen und des schlechten Wetters. In der Champagne hat der gestern gemeldete Artilleriekampf in der Nacht aufgehört; keine Infanteriegefechte. Auf dem linken Maasufer haben die Deutschen wiederholt neue Angriffe auf unsere Stellungen zwischen dem Walde von Avocourt und der Höhe 304 gemacht; der Feind wurde jedesmal durch unser Feuer abgewiesen und erlitt ernste Verluste, ohne ein Ergebnis zu erzielen. Im Elsaß Patrouillenzusammenstöße im Gehölz von Karspach; wir machten Gefangene. Überall sonst war die Nacht ruhig.

Eines der als am 17. März zerstört gemeldeten Flugzeuge ist durch den Unteroffizier Douchy abgeschossen worden es ist das 5. von diesem Flieger herabgeholte Flugzeug. Gestern fielen am Tage bei Luftkämpfen zwei deutsche Flugzeuge innerhalb unserer Linien herab, eines in der Gegend von Noyon, das andere bei Guiscard. Ein anderes deutsches Flugzeug, das von einem unserer Flieger am 16. März beschossen worden war, ist von unseren Truppen gestern bei Noyon gefunden worden. Weiter bestätigt es sich, daß unsere Flugzeugabwehrgeschütze am 16. März ein deutsches Flugzeug in der Gegend von Manheulles abgeschossen haben.

Französischer Bericht vom 20. März abends: Von der Somme bis zur Aisne nutzten unsere Truppen ihre neuen Erfolge nachhaltig aus und schritten zur Besetzung der wiedereroberten Zone nördlich der Somme. Unsere Kavallerie stieß bis in die Gegend von Roumy vor, 7 Kilometer von St. Quentin, wo sie deutsche Reiterpatrouillen vertrieb. Nordöstlich von Chaulny besetzte unsere Infanterie Tergnier und überschritt im Laufe des Tages den Kanal bei St. Quentin. Einige ziemlich lebhafte Scharmützel mit feindlichen Abteilungen verliefen für uns günstig. Im Verlaufe dieser mehrtägigen Verfolgung hatten wir an der gesamten Front nur geringe Verluste. Überall auf unserem Vormarsch konnten wir Beweise eines planmäßigen Vandalismus feststellen. Die vom Feinde ausgeführten Zerstörungen haben meistens keinen militärischen Zweck. Am Nachmittage meldeten unsere Flieger, daß die historischen Ruinen des Schlosses Coucy durch Sprengung zerstört worden seien. Bei der Räumung von Noyon führte der Feind gewaltsam 50 junge Mädchen im Alter von 15 bis 25 Jahren mit sich fort. Auf dem übrigen Teil der Front verlief der Tag verhältnismäßig ruhig.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 20. März lautet: Trotz weniger günstigen Wetters machten wir heute wieder erhebliche Fortschritte und 14 weitere Dörfer wurden vom Feinde gesäubert. Unsere Truppen haben jetzt im allgemeinen die Linie Canizy—Estrées-en Chaussée—Nurlu—Bélu—St. Léger überschritten. Ein feindlicher Gegenangriffsversuch südlich von Arras wurde durch Maschinengewehrfeuer abgeschlagen. Wir unternahmen eine erfolgreiche Streife nordöstlich von Neuville—St. Vaast und brachten einige Gefangene ein.

Verlustreiches Nachrücken der Engländer und Franzosen im geräumten Gebiet.

W. T.-B. berichtet:

Im Regen und Schneetreiben versuchen Engländer und Franzosen den Deutschen über das geräumte und zerstörte Gebiet zu folgen. Das Tempo ihres Vormarsches wird durch die deutschen Kavallerie- und Infanterie-Sicherungen bestimmt. Bei den Versuchen, die deutsche Postenkette zu zerreißen, erlitten die Engländer in dem ihnen unbekannten Gelände schwere Verluste. Bei einem Dorfe südlich von Arras lagen auf engstem Raume 52 tote Engländer. An einer zweiten Stelle lagen 200 tote Engländer dicht beieinander. Zwei Bataillone, die in einem riesigen gesprengten Straßentrichter sich festzusetzen versuchten, wurden von der deutschen Artillerie unter schweres Vernichtungsfeuer genommen. Unter den einschlagenden Granathagel blieb ein großer Teil tot am Platze. Der Rest ging eilig zurück. Auch sonst fügten die deutschen Batterien, die genau eingeschossen sind und aus gut vorbereiteten Beobachtungsstellen das geräumte Gelände weithin überschauen, den nachrückenden Alliierten schweren Schaden zu. Auffahrende Batterien der Alliierten litten in gleicher Weise wie Truppenansammlungen auf den Straßen und schanzende Infanterie unter dem schweren deutschen Feuer. Die Franzosen hatten am 20. März versucht, mit stärkeren Kavallerie-Abteilungen Roupy nordöstlich Ham zu besetzen, mußten es jedoch am Nachmittag wieder räumen. Ein Angriff, den sie mit zwei Bataillonen aus der Gegend von Leury—Ciamecy nordöstlich Soissons versuchten, scheiterte unter schweren Verlusten. Auf den Höhen westlich der Maas, wo allen französischen Ableugnungsversuchen zum Trotz die genommenen Gräben sämtlich in deutschem Besitz verblieben, ist die Beute auf 8 Offiziere, 546 Mann, 33 Maschinen- und Schnelladegewehre und 3 Minenwerfer gestiegen.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 22. März (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 22. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Lens und Arras kam es nach lebhaftem Artilleriefeuer zu Gefechten von Erkundungstrupps. Im Landstrich beiderseits von Somme und Oise verliefen Zusammenstöße vorgeschobener Abteilungen für uns günstig. Bei Chivres und Missy, auf dem Nordufer der Aisne, sind französische Bataillone zurückgeworfen worden. Auf dem linken Maasufer wurde durch Feuer auf die feindlichen Gräben ein sich vorbereitender Angriff niedergehalten. Von Vorstößen in die französischen Linien am Aisne-Marne-Kanal, nordöstlich von Verdun, bei St. Mihiel, am Westhange der Vogesen und im Plaine-Tal brachten unsere Sturmtrupps 40 Gefangene zurück. — 3 feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden. Das von Prinz Friedrich Karl von Preußen geführte Flugzeug ist von einem Fluge über die feindlichen Linien zwischen Arras und Péronne nicht zurückgekehrt.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Bei Saberesina, östlich von Lida, drangen unsere Sturmtruppen in 4 Kilometer Breite über die vorderen russischen Gräben bis zur zweiten Stellung vor, zerstörten nachts die Verteidigungsanlagen und kehrten mit 225 Gefangenen, 2 Revolverkanonen, 6 Maschinengewehren und 14 Minenwerfern zurück.

An der

Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

lebte die Gefechtstätigkeit auf.

Mazedonische Front:

Die von unseren Truppen am 20. März gewonnenen Höhen nördlich von Monastir waren gestern das Ziel starker französischer Angriffe, die sämtlich fehlschlugen. Gleichen Mißerfolg hatte ein schwacher Vorstoß in der Seen-Enge.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Französische und englische Preßstimmen zur Rückverlegung der deutschen Front.

In Besprechung der im amtlichen französischen Bericht ausgesprochenen Ansicht, daß der deutsche Rückzug eine Folge des Druckes der englisch-französischen Heere sei, stellen die Aufsätze der meisten französischen Fachkritiker die Frage, wo die neuen deutschen Linien sind. General Verraux betont die beklemmende Unsicherheit der gegenwärtigen militärischen Lage und schreibt: Wenn man den weichenden Feind sehr schnell verfolgt läuft man Gefahr, sich auf freiem Felde einem Angriffs-Rückstoß des Feindes auszusetzen. Folgt man jedoch nicht schnell nach, so läßt man dem Feinde Zeit, sich in den vorbereiteten Stellungen zu befestigen. — Schließlich ist für die französische Presse die Bemerkung des „Temps" kennzeichnend, die besagt, es sei unnütz zu untersuchen, ob der deutsche Rückzug eine Falle verberge; man müsse sich für den Augenblick damit begnügen, sich zu freuen.

Bei Besprechung des deutschen Zurückgehens an der Westfront betont die römische „Tribuna", daß man die Bedeutung dieses militärischen Ereignisses nicht übertreiben oder daraus schließen dürfe, die kriegerische Kraft Deutschlands sei geschwächt. Wie groß auch die inneren Schwierigkeiten Deutschlands seien, und obgleich die deutsche Militärmacht im Vergleich mit derjenigen der Alliierten abnehme, würde es ebenso unsinnig wie gefährlich sein, diese Kraft zu unterschätzen. „Tribuna" stellt ferner Vermutungen über die Kriegspläne Deutschlands an.

Der Mannschaftsmangel in Frankreich.

Lyoner Blätter melden aus Paris, daß der Heeresausschuß des Senats die neue Regierung auffordert, aus dem Innern des Landes und den Kriegswerkstätten alle für die Front diensttauglichen Mannschaften, mit Ausnahme der Spezialisten möglichst schnell an die Front zu schaffen und nach Möglichkeit durch Frauen zu ersetzen.

Der italienische Krieg.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 20. März lautet: Die Artillerietätigkeit steigert sich auf der ganzen Front. Am 19. stärkere Tätigkeit am Tonale (Camonicatal), in der Gegend des Pasubio, auf der Hochfläche von Asiago, im Abschnitt von Tolmein, östlich von Görz und auf dem Karst. Lebhafte Gefechte von Erkundungsabteilungen werden gemeldet. Auf den Hängen des Casina-Rückens (südlich vom Kessel von Loppio) besetzte eine unserer Abteilungen eine vorgeschobene feindliche Stellung und erbeutete Munition und Material. — Starke Tätigkeit in der Luft führte zu zahlreichen Kämpfen. Ein feindliches Flugzeug wurde auf der Hochfläche von Asiago abgeschossen. Die Flieger wurden gefangen genommen.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 21. März gemeldet:

Auf keinem der drei Kriegsschauplätze Ereignisse von Belang.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 20. März lautet:

Auf der Westfront, der rumänischen und der Kaukasusfront keine Veränderung.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Über die Kämpfe bei Monastir

berichtet W. T.-B.: Auf den Höhen nördlich Monastir, wo die Franzosen sich in verlustreichen Stürmen an die Stellungen der Mittelmächte herangearbeitet hatten, wurden sie durch einen Gegenstoß um die kleinen, mit so schweren Opfern erkämpften Vorteile gebracht. Sie wurden von den Hängen des wichtigen Beobachtungshügels 1248 hinuntergeworfen und ebenso aus den Stellungen, die sie sich nördlich Snegovo erkämpft hatten, wieder vertrieben. Es blieb ihnen nichts anderes übrig, als auch das von ihnen noch gehaltene Grabenstück von 1 Kilometer Länge zwischen diesen beiden Punkten freiwillig zu räumen. Alle Versuche, die verlorenen Stellungen durch mehrfache nächtliche Angriffe wieder zu nehmen, mißlangen verlustreich bei dem glänzenden Zusammenwirken von Artillerie und Infanterie, sowie der einheitlichen Befehlsführung aufseiten der Mittelmächte.

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 20. März lautet:

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Zusammenstöße von Erkundungsabteilungen zu unseren Gunsten. Auf dem linken Flügel wurde eine feindliche Erkundungsabteilung verjagt.

Sonst kein nennenswertes Ereignis von den anderen Fronten.

Die Kämpfe zur See.

Zwei englische Minensucher untergegangen.

Die britische Admiralität meldet:

Zwei Minensucher stießen auf Minen und sind gesunken. In einem Falle keine Opfer, im zweiten sind 14 Mann ertrunken.

Wie man in Frankreich die Erfolge des Unterseebootkrieges totschweigt.

Der gesamten französischen Presse ist die Veröffentlichung der amtlichen deutschen Meldung über das Ergebnis des deutschen Unterseebootkrieges im Monat Februar von der Zensur nicht zugelassen worden.

Japanische Schutzmaßnahmen gegen deutsche Hilfskreuzer und Unterseeboote.

Die „Frankf. Ztg." berichtet aus Stockholm: Wie gemeldet wird, ordnete der japanische Admiralstab während des Erscheinens von deutschen Hilfskreuzern im fernen Osten an, daß alle Fahrzeuge in japanischen Gewässern von Kriegsschiffen begleitet werden sollen. Eine Basis für deutsche Tauchboote im fernen Osten soll, wie es weiter heißt, festgestellt worden sein.

Die russische Revolution

Es ist noch nicht zu übersehen, wie der Zusammenbruch des Zarentums den Geist, wie das mit der allgemeinen Verkehrsstockung verbundene Ausbleiben der Proviant- und Munitionszüge die Schlagkraft der Russen beeinträchtigt. Nach neueren Nachrichten soll es dem Zaren gelungen sein, das

Hauptquartier des Generals Brussilow zu erreichen, und der Exekutivausschuß der Duma, der Erbe der Zarenmacht, hat notgedrungen denselben Brussilow zum Generalissimus ernannt, obgleich seine Stellung zur Revolution noch zweifelhaft ist. Großfürst Nikolaus erschien doch als noch unsicherer. In England glaubt man immer noch, daß nun wie in Frankreich nach Sedan, der Volkskrieg erst recht beginnen würde. Man vergißt, daß die bis zur Schlacht von Sedan aufgeriebene französische Armee doch nur klein war und Frankreich noch über große Reserven verfügte, während Rußlands Verluste schon in die Millionen gehen. Man vergißt, daß Rußland sich ganz anders nach Frieden sehnt, der ihm schlimmstenfalls einige unzuverlässige Grenzprovinzen kosten kann. Kaiser Nikolaus I. hatte einst, als Franzosen und Engländer in der Krim standen, als seine besten Generale „Januar und Februar" bezeichnet; er sah im Winter Rußlands beste Waffe. Aber General Februar ist diesmal von Rußland abgefallen. Ohne die gewaltigen Schneefälle wären die Zufuhren nach Petersburg nicht so ins Stocken gekommen, und die Hungerrevolte, aus der dann die Revolution hervorging, vermieden worden.

Zar Nikolaus und die Zarin als Gefangene der Regierung.

Das Reutersche Büro meldet aus Petersburg: Die Regierung hat angeordnet, daß der frühere Zar und seine Gemahlin als Gefangene betrachtet werden und nach Zarskoje Sselo gebracht werden sollen. General Alexejew wird den Abgeordneten Bousikow, Verschinine, Gribonnine und Kalinine, die nach Mohilew geschickt wurden, ein Detachement zur Bewachung des Zaren zur Verfügung stellen.

Nach den neuesten Petersburger Telegrammen werde der Zar von den Blättern jetzt nur noch Nikolaus Romanow genannt. Wie allgemein angenommen wird, werde der Zar Kopenhagen als künftigen Aufenthaltsort wählen. (Nach der obigen Meldung dürfte es fraglich sein, ob er diese Wahl noch hat. Die Schriftltg.)

Ausschluß der Romanows.

Die „Times" berichten aus Petersburg: Die Regierung hat verfügt, daß alle Mitglieder des Hauses Romanow von der Regierung ausgeschlossen werden. Die neue russische Regierung hat den Großfürsten Michael aufgefordert, auf die Regentschaft zu verzichten. (Demnach wäre also auch die von dem Großfürsten gewünschte Volksabstimmung überflüssig. Die Schriftltg.)

Die Kaltstellung des Großfürsten Nikolai.

Nach einer Meldung der Schweizerischen Telegraphen-Information aus Petersburg hat die provisorische Regierung den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch gemäß dem gefaßten Beschluß ersucht, den ihm vom Zaren vor der Abdankung übertragenen Oberbefehl niederzulegen.

Die Revolution im Hauptquartier.

Aus dem Hauptquartier wird telegraphiert, daß die Truppen auf einem öffentlichen Platze versammelt wurden, wo sie unter Vorantragen von roten Fahnen und Singen der Marseillaise defilierten. Auf Wunsch des Großfürsten Nikolai verlas Alexejew den Text der Abdankungsurkunde und ermahnte die Truppen, der neuen Regierung loyal zu dienen.

Ein Aufruf an die russische Armee.

Die Regierung hat einen Aufruf an die Armee erlassen, sie möge sich ihre Solidarität und Disziplin ungeschmälert erhalten, um den Krieg zu gewinnen, da die Neugestaltung im Innern von der Sicherheit der militärischen Verteidigung abhänge.

Die Kriegsziele der vorläufigen Regierung.

Der Petersburger Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet seinem Blatte vom Sonntag, er habe eine lange **Unterredung** mit dem neuen Justizminister **Kerenski** gehabt, dessen Einfluß bei der Regierung sehr groß sei. Kerenski habe sich für die Internationalisierung Konstantinopels, für ein unabhängiges Polen und ein selbständiges Armenien unter russischem Schutz ausgesprochen. Kerenski glaube, daß die Reibungen zwischen den Nationalitäten im Kabinett stark abnehmen werden, wenn Armenien selbständig würde. Kerenski sagte schließlich, daß die finnische Verfassung wiederhergestellt werden solle.

Wie von verschiedenen, angeblich gut unterrichteten Seiten versichert wird, wurde der amtlich veröffentlichte Zusatz in der Erklärung Miljukows an die Vertreter Rußlands im Auslande, der sich auf die Fortführung des Krieges bezieht, erst durch **nachträglichen schärfsten Druck der Entente veranlaßt.**

Russische Stimmen für sofortige Beendigung des Krieges.

Am 15. März hielten die **sozialdemokratische Dumafraktion** und die **Arbeiterfraktion der Duma** eine Komiteesitzung ab, an der sich auch die **Vertreter von 15 Arbeiterverbänden** beteiligten, und in der der Abg. Tscheidse betonte, daß **die gegenwärtige Regierung**, die eine Vertretung der Interessen der Bourgeoisie darstellt, **nur ein Provisorium** sein möge. Es sei ganz unmöglich, daß es der neuen Regierung gelingen werde, das **Versorgungsproblem** zu lösen, dazu sei es heute bereits zu spät. Die **Hungersnot** werde im **Mai** auf den **Gipfel gestiegen sein und auch die neue Regierung** unbarmherzig von dem auf schwankender Grundlage errichteten Piedestal hinwegfegen. **Das einzige Allheilmittel für Rußland sei die Beendigung des Krieges.** Die Sozialdemokratie erhalte erst jetzt die Möglichkeit, die Massen straff zu organisieren und ihre Kräfte einheitlich zusammenzufassen. Skobeleck erläuterte, daß **Rußland am Vorabend einer zweiten aber wirklichen Revolution** stände.

Mit Umgehung der Zensur gelangte über die dänische Grenze das Original **des Aufrufs des Zentralausschusses der russischen Arbeiterpartei** zu Petersburg. Dieser Aufruf richtet **an das Proletariat aller kriegführenden Länder** die Aufforderung, sofort **die Waffen niederzustellen und den Krieg einzustellen**, der nur für kapitalistische Interessen geführt werde. Die russische sozialdemokratische Partei fordert für Rußland Enteignung des privaten Eigentums, sowie des im Eigentum der Krone befindlichen Grundbesitzes und dessen Verteilung an die Bauern.

In dem **Aufruf der russischen sozialistischen Revolutionäre**, der sich in schärfsten Worten gegen **die vorläufige Regierung** wendet, heißt es laut „Berl. Lokalanz.": Arbeiter, ihr seid die Träger der russischen Umwälzung, **ihr wollt Brot und den Frieden.** Traut nicht den Versprechungen des **Bürgertums.** In euren Händen sind die wichtigsten Armeebetriebe. Haltet euch bereit für die Befehle, die das Arbeiterkomitee an euch richten wird. Wir fordern **sofortige Einleitung von Friedensverhandlungen.** — Laut „Voss. Ztg." enthält der Aufruf der sozialdemokratischen Fraktion die Friedensaufforderung in folgender Form: Das russische Volk habe kein Interesse an dem gegenwärtigen blutigen Weltkrieg, es lechzt nach Frieden und fordere die sofortige Einleitung von Friedensverhandlungen.

Die drohende Gegenrevolution.

In den letzten Tagen aus Rußland in Haparanda eingetroffene Nachrichten enthalten immer zahlreichere Anzeichen einer in der Entwickelung befindlichen Gegenrevolution. **Der Gegensatz zwischen dem Vollziehungsausschuß der Duma und den Arbeitern** tritt immer schärfer hervor. In Petersburg **besteht** jetzt die Auffassung, daß die Arbeiter in den nächsten Tagen eine Gegenrevolution veranstalten werden, um den Abschluß des Krieges herbeizuführen. Die Sozialistengruppe im Ausschuß handelt auf eigene Hand und trifft selbständige Maßnahmen. Nicht allein eine Gegenrevolution **der Arbeiter** wird vom Ausschuß befürchtet, sondern auch eine solche von Seiten **der Großfürstenpartei** und der **Bürokratie. Auch das Heer** betrachtet man nicht als ganz sicher. Eine allgemeine Meuterei des Heeres wird für unvermeidlich angesehen, wenn der Dumaausschuß sich den Forderungen der Arbeiterpartei beugen und die Republik erklären sollte. Die provisorische Regierung ließ alle Wachtposten verstärken. Die Truppen werden in den Kasernen bereitgehalten. Sie befinden sich unter dem Kommando von Offizieren, die von der Regierung selbst dazu bestimmt sind. Die Nachricht von der Abdankung des Zaren wurde in Petersburg vielfach mit dem Rufe: Es lebe die Republik! begrüßt. Da überaus viele Offiziere von Soldaten ermordet wurden, erließ die Regierung an die Soldaten die Mahnung, ihre Offiziere zu schonen, um nicht den Sieg Rußlands in Frage zu stellen. — **Die Meldung**, der Stockholmer Gesandte Nekljudow habe der provisorischen Regierung seinen Anschluß an die Revolution gedrahtet, wird von dem Gesandten selbst für unwahr erklärt. Es wird bestätigt, daß sich unter den letzten Verhafteten auch Reitergeneral Rennenkampff, der Oberprokurator des heiligen Synods Rajew, das nationalistische Dumamitglied Markow, der Führer der Schwarzen Hundert Dubrowin und der frühere Ministerpräsident Kokowzow befinden, und daß den Mördern Rasputins, Fürsten Jussupow, Großfürsten Dimitri Pawlowitsch und anderen die Rückkehr nach Petersburg gestattet wurde.

In verschiedenen Berliner Blättern heißt es: Russische Armeekreise und der hohe Klerus halten die Ausrufung des **Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch** zum Zaren für wünschenswert. Zahlreiche Volksvertreter würden ihn unter allen Großfürsten bevorzugen, aber der sehr beachtenswerte äußerste linke Flügel sei grundsätzlich ausschlaggebend und besonders gegen die Persönlichkeit Nikolais eingenommen, dessen diktatorische Eigenart sich früher oder später geltend machen könnte. Diesen **Zwiespalt** zu überbrücken und namentlich auf die widerstrebende Arbeiterpartei einzuwirken, zeige sich die **Ententediplomatie** bemüht. Mit welchem Erfolg, hänge von dem Verhalten des Großfürsten ab, dessen Beitritt zur Revolution bisher noch nicht entschieden gewesen sei.

Die Tätigkeit der vorläufigen Regierung.

Die provisorische Regierung veröffentlicht ein **Manifest, das die finnische Konstitution** völlig anerkennt und ihre volle Anwendung anordnet. Das Manifest gewährt außerdem eine weitgehende politische **Amnestie** und schreibt für die nächste Zeit die Einberufung des Landtages vor. — Bei der Durchführung der Amnestie für politische Gefangene in Finnland wurde irrtümlicherweise auch **eine Anzahl von gefährlichen Verbrechern freigelassen.** Jetzt wird im ganzen Lande eine Jagd veranstaltet, um die Verbrecher wieder einzufangen.

Ein weiterer Ukas der provisorischen Regierung lautet: Indem wir den gebieterischen Forderungen des Nationalgewissens Folge leisten, ordnen wir im Namen der historischen Gerechtigkeit, zum Andenken an den endgiltigen Triumph des neuen Regimes, das sich auf Recht und Freiheit gründet, **eine allgemeine politische Amnestie an.**

Die „Times" meldet aus Petersburg vom Sonnabend: Der **Ministerrat** trat täglich im Ministerium des Innern unter dem Vorsitz des **Fürsten Lwoff zusammen.** Alle Minister haben ihr **Amt angetreten.** Das Exekutivkomitee der Duma **hat in jedem Gouvernement Kommissare ernannt.** Die enge Zusammenarbeit zwischen der provisorischen Regierung und der Duma ist gesichert. Kommissare der Duma sind nach allen Städten des Reiches abgereist und dadurch ist das ganze Land **unter die Autorität der Duma** und der provisorischen Regierung gestellt. Der Minister für Finnland ist nach Helsingfors abgereist. Die **Lebensmittelfrage** wurde den Semstwos und Sachverständigen in den einzelnen Gemeinden anvertraut. Es kommen jetzt genügend große Mengen von Nahrungsmitteln in Petersburg an, und werden gegen geringe Preise an die Kleinhändler abgegeben.

Die Opfer der Petersburger Unruhen

belaufen sich Mailänder Blättern zufolge auf 600 bis 700 Tote und Verwundete. Die Beerdigungsfeierlichkeiten werden am 23. März stattfinden. Dieser Tag soll zum Jahrestag der Revolution erklärt werden.

Die Freilassung des ehemaligen russischen Finanzministers Bark

erfolgte auf Anordnung des jetzigen Finanzministers, der sich mit Bark über wichtige Finanzfragen besprechen, aber nicht mit ihm als Gefangenen verhandeln wollte. Die Pariser Regierungskreise hegen übrigens, wie sich aus „Petit Parisien" und „Petit Journal" ergibt, **schwere Sorgen wegen der russischen Finanzprobleme, weil der** verhaftete Bark die persönliche Verantwortung für die glatte Durchführung gewisser, bisher der Öffentlichkeit vorenthaltenen Operationen übernommen hatte.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 20. März. (Der hiesige Vorschußverein) hielt am 17. d. Mts. im Lokale Restaurant Buchholz die ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem vom Vereinsdirektor Simon Hirsch vorgetragenen Geschäftsbericht für 1916 betrug der Jahresumsatz 708 874,55 Mark, der Wechselbestand am Jahresschlusse 130 983,05 Mark. Der Reservefonds ist von 15 300 Mark auf 15 370 Mark, die Spezialreserve von 73 794,85 Mark auf 74 007,40 Mark erhöht. Das Mitgliederguthaben beträgt 53 955,44 Mark. Der Reingewinn in Höhe von 2438 Mark wird nach dem Vorschlage des Vorstandes und Aufsichtsrats wie folgt verteilt: dem Reservefonds werden 250 Mark, der Spezialreserve 74 Mark zugewiesen; 4 Prozent Dividende des berechtigten Guthabens von 49 924 = 1997,96 Mark werden an die Mitglieder verteilt; außerdem 116,30 Mark Anwaltskosten. Die Generalversammlung genehmigte die in Aktiva und Passiva mit 233 373,40 Mk. (im Vorjahr 219 645,75 Mark) abschließende Geschäftsbilanz und entlastete alsdann den Vorstand und den Aufsichtsrat. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt 245 (im Vorjahr 252). Durch Tod und Aufkündigung sind 12 Mitglieder ausgeschieden. Der Vereinsdirektor legte den Mitgliedern die Werbung von Zeichnungen zur 6. Kriegsanleihe warm ans Herz. Die Broschüre „Unsere Reichsbank im Kriege" wird in der nächsten Sitzung vorgelegt werden.

Graudenz, 21. März. (In dem Getreideschiebungsprozeß,) der heute hier vor der Strafkammer verhandelt wurde, wurde abends um 10 Uhr das folgende Urteil verkündet: Der Eisenbahngehilfe Polenz erhielt 2 Jahre Zuchthaus und 3000 Mark Geldstrafe; ferner wurde auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren erkannt. Der kommissarische Eisenbahngehilfe Tratz wurde zu 2 Jahren Gefängnis und zum Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt. Der Gastwirtssohn Jaeschke erhielt 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3500 Mark Geldstrafe, der Windmühlenbesitzer Leonhardt Malicki 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, sowie 5 Jahre Ehrverlust, der Organist Valerian Malicki erhielt 6 Monate Gefängnis und 1500 Mk. Geldstrafe, sowie 2 Jahre Ehrverlust, der Müller Rybarczyk 3 Monate Gefängnis und 3700 Mark Geldstrafe; Frau Jaeschke wurde freigesprochen. Der Eisenbahngehilfe Bötzke wurde zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

Kreis Graudenz, 21. März. (Der Haushaltsanschlag des Landkreises Graudenz) für 1917/18 beläuft sich in der ordentlichen Verwaltung in Einnahme und Ausgabe auf 457 546 Mark. Zur Deckung der Kreisbedürfnisse sind 97 Prozent Zuschläge zu dem kreisabgabenpflichtigen Steuersoll als Kreisabgaben erforderlich.

Marienburg, 21. März. (Lebensgefährlich verletzt) wurde beim Rangieren der Eisenbahnbeamte Kapanski aus Marienburg. Der Bedauernswerte, Vater mehrerer Kinder, geriet zwischen die Puffer, wobei ihm mehrere Rippen gebrochen und die Schulter gequetscht wurden. Blutüberströmt wurde er dem hiesigen Krankenhause zugeführt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Pr. Stargard, 20. März. (Weibliche Würdelosigkeit.) Die Kätnertochter Therese Kramer aus Koschmin hatte sich mit einem russischen Kriegsgefangenen in einen intimen Verkehr eingelassen. Sie wurde deshalb vom Schöffengericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Danzig, 20. März. (Geburtstag des Kammerherrn von Oldenburg-Januschau.) Kammerherr von Oldenburg-Januschau, der neue Präsident des westpreußischen Provinziallandtages, vollendet heute am 20. März sein 62. Lebensjahr. Herr von Oldenburg, der seit Jahren als Vertreter des Kreises Rosenberg im Provinziallandtage sitzt, kam gleich nach dem Ableben des Grafen Finck von Finckenstein als zukünftiger Vorsitzer des Provinzialausschusses oder des Provinziallandtages in Frage. Geboren am 20. März 1855 in Beisleiden, Kreis Pr. Eylau, ist er aus der Ritter-Akademie zu Liegnitz hervorgegangen. Von 1874 bis 1883 war er Offizier im 2. Garde-Ulanen-Regiment und übernahm dann das väterliche Gut Januschau im Kreise Rosenberg. Januschau mit Brausen und Zollnick ist 3000 Hektar groß. Sofort nach Kriegsausbruch meldete er sich wieder zum Frontdienst und konnte auch bald seinen Wunsch, dem Vaterlande mit den Waffen zu dienen, erfüllt sehen. Zuerst hatte er ein Kommando beim A.H.O. im Westen, dann ging es dauernd an die Front im Osten, wo er sich bisher als Rittmeister das Eiserne Kreuz zweiter, als Major das Eiserne Kreuz erster Klasse erwarb.

Danzig, 21. März. (Stadtverordnetensitzung.) Fast eine halbe Million Kriegszulagen forderte in der gestrigen Stadtverordnetensitzung der Magistrat für die städtischen Beamten, der damit schon wiederholt den außerordentlichen Teuerungsverhältnissen Rechnung getragen und den Beamten durch Zulagen die schwierige Zeit überwinden hilft. Die Vorlage verlangte: 1. Daß den in der städtischen Verwaltung als Beamten oder auf Privatdienstvertrag Angestellten, die nicht zur Fahne einberufen sind, soweit ihre Dienstbezüge 6000 Mark nicht übersteigen, vom 1. April d. Js. ab laufende, monatlich im voraus zahlbare Zulagen gezahlt werden, und zwar: a) unabhängig vom Familienstande 25 Mk. bis 10 Mark monatlich, d. h. im umgekehrten Verhältnis zur steigenden Höhe des Gehalts. b) an die Familienhäupter: Familienzulagen von 15 Mark für jedes im Haushalt befindliche eigene Kind unter 14 Jahren mit der Maßgabe, daß Enkelkinder im Haushalt wie eigene Kinder behandelt werden können, und mit der ferneren Maßgabe, daß die Familienzulagen auch für Kinder im Haushalt zwischen dem 14. und 18 Lebensjahre gezahlt werden können. 2. Daß die gleichen Familienzulagen auch Familienhäuptern gewährt werden, die in der städtischen Verwaltung als Hilfsarbeiter beschäftigt werden. 3. Daß den Lehrkräften an der Taubstummenschule, an den städtischen Mittelschulen und an den städtischen höheren Schulen Kriegsbeihilfen und den Lehrkräften an den städtischen höheren Schulen auch Kriegsteuerungszulagen in dem gleichen Umfange gewährt werden, nach dem der Staat den Lehrkräften seiner entsprechenden Anstalten solche Beihilfen und Zulagen gibt. 4. Den auf Privatdienstvertrag in den Geschäftsstellen und Kassen dauernd beschäftigten Personen eine einmalige Zulage in Höhe der Hälfte ihres monatlichen Gehalts oder ihrer monatlichen Vergütung gewährt wird. Die angeforderten Gesamtkosten mit rund 450 000 Mark wurden bewilligt. Im Anschluß daran wurde auch eine Erhöhung der Kinderzulage der seit drei Monaten bei der Stadt ständig beschäftigten verheirateten Arbeiter vom 1. April d. Js. ab von 5 auf 15 Mark monatlich für jedes eigene im Haushalt befindliche Kind unter 14 Jahren gewährt. Außerdem soll diese Zulage auch für Kinder über das 14. Lebensjahr hinaus gewährt werden, soweit sich die Kinder noch in Schul- oder Berufsausbildung befinden oder einem Gewerbe nicht nachgehen können. — Die Danziger Bau- und Siedelungsgenossenschaft errichtet auf dem Tropl. nahe der Eisenbahn-Hauptwerkstätte, 100 Kleinwohnungen, von denen ein Teil bereits zum 1. April 1917 bezugsfertig sein wird. Die Genossenschaft beabsichtigt noch weitere 200 Kleinwohnungen auf dem unmittelbar angrenzenden Gelände zu erbauen, und der Magistrat beantragte bei der Stadtverordnetenversammlung, das hierzu erforderliche Gelände von rund 15 000 Geviertmeter zum Preise von 8 Mark für das Geviertmeter an die Genossenschaft zu verkaufen. Die Vorlage wurde angenommen. In der geheimen Sitzung wurde ein Antrag der Stadtverordneten einstimmig angenommen, der den besoldeten Magistratsmitgliedern als Kriegszulage je ein Monatsgehalt für die Rechnungsjahre 1916 und 1917 bewilligt.

Goldap, 20. März. (Von einem kriegsgefangenen Russen ermordet) wurde nach der „Gold. Ztg." der Besitzer Zimmernigkat aus Stumbern. Er war mit einigen Russen und mit einem Knecht im Walde beim Holzfällen beschäftigt. Als er sich mit einem Russen allein befand, schlug ihn derselbe aus noch unbekannten Gründen mit einer Axt ins Genick. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein. Der Mörder ist in Groß Rominten festgenommen und der hiesigen Gefangenen-Kommandantur abgeliefert worden.

Stettin, 20. März. (Einbruch in eine städtische Steuer-Annahmestelle.) In der vergangenen Nacht drangen Diebe in die städtische Steuer-Annahmestelle in Stettin, die sich in einem Schulgebäude in der Pölitzer Straße befindet, ein. Sie erbrachen den Geldschrank und erbeuteten über 30 000 Mark bares Geld.

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. März 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) ist der Leutnant d. R. Erich Schultz aus Zoppot.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Lt. Hans Erdler (in einem Inf.-Regt.), Sohn des Majors und königl. Lotterie-Einnehmers Erdler in Thorn; Stabs- und Regts.-Arzt Dr. Kahle, Schwiegersohn des Oberleutnants Dr. Keller in Schwetz; Unteroffizier Paul Rohde, Sohn des Chausseearbeiters Julius Rohde in Rosenfelde, Kreis Dt. Krone. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Gefreiter Herbert Paulisch (Feldart.-Regt. 53), Sohn des Lehrers i. R. Paulisch in Bromberg; Lehrer Ernst Dierasch aus Schönsee, Kreis Briesen.

Das Hamburgische Hanseatenkreuz ist verliehen: dem Leutnant d. R. Doering aus Culm, zurzeit Brig.-Adjutant in Danzig.

— (Personalie von der Regierung.) Dem Baurat Reichenbach von der königl. Regierung in Danzig ist bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste der Charakter als Geheimer Baurat verliehen worden.

— (Personalien von der Reichspostverwaltung.) Es sind übertragen: Vizepostdirektorstellen den Postinspektoren Braun und Hoffleit in Thorn, Kastel, Kramer und Toepfer in Danzig, Noeldechen in Graudenz und Zeugtraeger in Dirschau; eine Vizetelegraphendirektorstelle dem Telegrapheninspektor Lenk in Danzig; Postinspektorstellen — Hilfsreferentenstellen bei den Oberpostdirektionen — den Oberpostpraktikanten Lotz in Danzig und Mangelsdorf aus Danzig in Kassel.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der Amtsvorsteher Duwe in Amthal, der erkrankt ist, wird in den Amtsvorstehergeschäften von dem Amtsvorsteher-Stellvertreter Fritz in Groß Bösendorf, in den Standesamtsgeschäften von dem städt. Revierförster Wurm in Guttau vertreten.

— (Ordensverleihung.) Das Ritterkreuz des königl. Hausordens von Hohenzollern ist verliehen worden an Oberstleutnant v. Thadden und Hauptmann Peterson.

— (Änderungen im Verkehr der Nacht-D-Züge.) Vom 1. April ab werden zwischen Thorn und Allenstein die Nachtschnellzüge D 51 und D 57 von Berlin um 10 Minuten früher gelegt (künftig Allenstein an 8.20 vormittags und 8.44 vormittags) und die Nachtschnellzüge D 52 und D 58 nach Berlin um 10 Minuten später gelegt (künftig Allenstein ab 8.24 nachmittags und 9.26 nachmittags).

— (Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderschutz.) In der am 16. März stattgefundenen Arbeitsausschußsitzung, der die Vertreter von Preußen, Bayern, Sachsen, Braunschweig usw. beiwohnten, konnte von dem erfreulichen Ergebnis der bisherigen Sammeltätigkeit berichtet werden. Durch eine Lotterie dürfte der Spende ein Betrag von 1 Million zufließen. Eine Denkschrift, welche die Bevölkerung über die Bedeutung der „Deutschland-Spende für Säuglings- und Kleinkinderschutz" und die für diesen Zweck zu treffenden organisatorischen Maßnahmen aufklären will, kommt demnächst zur Versendung. Eine große Volkssammlung soll durch Verteilung belehrender Schriften und Merkblätter und durch die an allen Orten zu haltenden Vorträge über Säuglings- und Kleinkinderschutz nicht nur ein Tag der Geldsammlung, sondern besondere Bedeutung erhalten durch die Aufklärung der breiten Masse über Kinderhygiene. Wünsche und Anfragen sind zu richten an die Geschäftsstelle von „Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderschutz", Berlin W. 8, Tauberstraße 16/18.

— (Kaiserin Auguste Viktoria-Heim der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime.) Die Werbearbeit für dieses Heim, das in großem Umfange auch den Feldzugsteilnehmern für die beiden ostdeutschen Provinzen zugute kommen wird, hat auch in letzter Zeit erfreuliche Erfolge gehabt. So sind der Gesellschaft u. a. nachstehende Stiftungen zugegangen: Landschaftl. Bank der Provinz Westpreußen, Danzig, 6000 Mark; Gustav Weese-Thorn weitere 5000 Mark; Emil A. Daus-Danzig 1000 Mark; Fabrikbesitzer J. Borg-Danzig 1000 Mark; „Danziger Neueste Nachrichten" (Fuchs & Co.) weitere 1000 Mark; Ludwig Flatow (i. Fa. Emil Flatow), Elbing, 1000 Mark; Emil Guttach (i. Fa. Kowalewski Nachf.), Elbing, 1000 Mark; Alexander Müller Nachf., Elbing, 1000 Mark; Kreisbank des Kreises Schwetz, Schwetz, 1000 Mark. Mit den Stiftungen sind erhebliche Vorteile für die Angestellten der Stifterfirmen verknüpft.

— (Bekleidung der Hilfsdienstpflichtigen.) Hilfsdienstpflichtige und freiwillig Hilfsdienst Leistende tragen grundsätzlich bürgerliche Kleidung, auch wenn sie bei Truppenteilen und militärischen Behörden beschäftigt werden. Für die Unterhaltung, Beschaffung und Ersatz der Bekleidung müssen sie selbst sorgen. Eine besondere Bekleidungsentschädigung erhalten sie in keinem Falle; diese ist vielmehr in ihrem Lohn enthalten.

— (Freie Eisenbahnfahrt 4. Klasse) wird nach amtlicher Bekanntmachung Hilfsdienstpflichtigen, die sich zur Verwendung im besetzten Gebiet bereit erklärt haben, vom Wohnort zur Kriegsamtstelle gewährt. Als Ausweis zur Erstattung des Fahrgeldes gilt der Abmeldeschein der Polizei- oder Ortsbehörde des letzten Wohnortes. Das Fahrgeld ist zunächst von dem Hilfsdienstpflichtigen zu verauslagen und wird nach Eintreffen bei der Kriegsamtstelle von dieser zurückerstattet.

— (2½-Pfennigstücke in Sicht!) Im Hauptausschuß des Reichstages stellte der Staatssekretär des Reichsschatzamtes die Ausprägung von 2½-Pfennigstücken in Aussicht; vorläufig sei die Prägung technisch noch nicht möglich, da zunächst dem Bedarf an 5- und 10-Pfennigstücken genügt werden müsse.

— (Das Gastwirtsgewerbe und der Krieg.) Die Lage des deutschen Gastwirtsgewerbes wurde in einer am Dienstag Vormittag in Berlin abgehaltenen Versammlung von Vertretern zahlreicher Gastwirtsverbände und -Innungen aus allen Teilen Deutschlands besprochen. Durch die kriegswirtschaftlichen Maßnahmen wie Tanzverbot, verkürzte Polizeistunde, Einschränkung der Biererzeugung, Verabfolgung von Speisen ohne Getränke ist das Bestehen vieler Gastwirte stark gefährdet. Zur einheitlichen Wahrnehmung von Standesinteressen und gemeinsamen Vertretung in rechtlichen und wirtschaftlichen Fragen wurde die Gründung eines Zentralverbandes deutscher Wirtevereinigungen beschlossen.

— (Die Bierversorgung im Sommer.) Über die Biererzeugung und die Rohstoffvorräte der norddeutschen Brauereien wird dem „Berl. Tagebl." mitgeteilt, daß fast alle Brauereien noch soviel Gerste und Malz auf Lager haben, daß eine Versorgung des Privatpublikums mit Bier bis tief in den Hochsommer hinein gesichert erscheint.

— (Ablieferung von Zinngegenständen.) Wie amtlich bekannt gegeben wird, findet die freiwillige Ablieferung von Zinngegenständen noch Freitag und Sonnabend dieser Woche von 9—12 Uhr vormittags und 4—6 Uhr nachmittags im Verteilungsamt II (Brückenstraße 13) statt, da Zinn von der Heeresverwaltung dringend gebraucht wird.

— (Zwei Symphoniekonzerte.) Am morgigen Freitag findet im Artushof ein Konzert der Tinzmannschen Kapelle unter Mitwirkung der Sängerin Frau Loessel-Carrar statt; im neuen Saal des Viktoriaparks ein Konzert der verstärkten Kapelle des Feldartillerie-Regiments Thorn, worauf hiermit hingewiesen sei.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute außer Abonnement zum Benefiz für Herrn Spielleiter Schlegel neueinstudiert „Ein Sommernachtstraum" von Shakespeare mit der Musik von Mendelssohn-Bartholdy. Sonnabend 7½ Uhr zu ermäßigten Preisen zum 10. und letzten male auf allgemeines Verlangen „Die Fledermaus", Sonntag Nachmittag zu ermäßigten Preisen zum 6. male „Ein Walzertraum", abends 7½ Uhr „Ein Sommernachtstraum".

— (Odeon-Lichtspiele.) Wie schon bekannt gegeben, kann der Film „Tyrannenherrschaft" nicht vorgeführt werden, weil er durch einen Brand beschädigt worden ist. Statt dessen wird im Odeon — und Sonntags im Metropol — das Schauspiel „Die kleine Fürstin" mit Wanda Treumann, ein Lustspiel mit Asta Nielsen und die Feierlichkeiten der Beisetzung des Grafen Zeppelin gegeben.

— (Thorner Schöffengericht.) Sitzung vom 21. März. Vorsitzer: Gerichtsassessor Dr. Sülflow; Schöffen: Klempnermeister Granowski und Restaurateur Gretzinger. Die Frauen M. und G. aus Baikau haben sich gegenseitig wegen Diebstahls angezeigt; eine beschuldigte die andere, einer Nachbarin Geflügel entwendet zu haben. Da beiden Beweise fehlen, erfolgt Freisprechung; nur in einem Falle, Frau M betreffend, wird zur völligen Klärung die Sache vertagt. — Der Reservist Johann M., zurzeit in Warschau, hat sich wegen Schmuggelns zu verantworten. Am 8. Juni 1916 hat er, wie er aussagt, für sich 4 Kilogramm Seife und 1000 Zigaretten von hier mit über die Grenze genommen. Sein Verhalten ist aber an der Grenze so verdächtig gewesen, daß man annehmen mußte, daß Schmuggel vorliege. Das Urteil lautete demgemäß auf 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tage Gefängnis. — Die Arbeiterin Viktoria Stroszinski, die bei der Händlerin Hoppe wohnte, stahl dieser 30 Mark und kaufte sich dafür Kleider und sonstige Sachen. Die Angeklagte ist geständig. Wegen Diebstahls erhält sie, da schon vorbestraft, acht Wochen Gefängnis. — Ohne im Besitze eines Waffenscheins zu sein, hat der Gastwirtssohn Stanislaus A. aus Hohenhausen vier dem dortigen Ansiedler Johann Peter gehörende Hühner abgeschossen. Der Angeklagte leugnet, wird aber überführt. Wegen Übertretung erhält er 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tage Haft, wegen Sachbeschädigung 40 Mark Geldstrafe oder 8 Tage Gefängnis. — Der Besitzer Kasimir Kurowski in Bensau hat seinem Grenznachbar Mondrejewski in Rentschkau zwei Schotteneggen gestohlen. Diese Sache hat das Schöffengericht schon längere Zeit beschäftigt. K. stellt die Tat in Abrede; Lokalbesichtigungen haben aber seine Schuld erwiesen. K. ist auch schon wegen Eigentumsvergehens vorbestraft. Das Urteil wird endlich gesprochen und lautete auf 1 Monat Gefängnis. — Gelegenheit macht Diebe! Sie hat auch den Bierfahrer Leon Schumalla zum Diebe gemacht. Wenn Sch. dem Kaufmann Müller in Thorn-Mocker Bier brachte, ließ er jedesmal eine Flasche Arrak, Kognak, Rotwein usw. in der Tasche seiner Lederschürze verschwinden, wenn er unbeobachtet war. Beim 7. male wurde er abgefaßt. Der Wert der entwendeten Spirituosen betrug 50 Mark. Der Gerichtshof nimmt eine fortgesetzte Handlung an und verurteilt den Angeklagten zu 3 Wochen Gefängnis. — Der Vogt Michael Gorecki aus Zakrzewko hat die Arbeiterin Franziska L. mit einem eichenen Stock körperlich mißhandelt. Er gibt an, dazu gereizt worden zu sein. Da er wegen des gleichen Vergehens schon vorbestraft ist, wurde er zu 50 Mk. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt. — Die Kätnerfrau Pauline Str. und deren Tochter Bronislawa aus Sachsenbrück sollen bei der Viehzählung am 8. Dezember 1916 unrichtige Angaben gemacht haben. Statt 12 Enten sollen sie nur 3 angegeben haben. Die Mutter hat sich um die Sache nicht gekümmert; sie wird freigesprochen. Die Tochter hat nur die drei Zuchtenten angegeben, weil die anderen gleich geschlachtet werden sollten, was auch geschehen ist. Auch sie wird freigesprochen.

— (Thorner Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 29 Läufer und 35 Ferkel aufgetrieben. Gezahlt wurden für Läufer 40 bis 100 Mark das Stück, für Ferkel 23 bis 40 Mark das Paar.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine Zeitungsbezugskarte, eine Pferdedecke und eine Kohlenkarte.

Aus dem Landkreise Thorn, 22. März. (Beschälstationen.) Vom 1. Februar bis Ende Juni decken auf den königl. Beschälstationen Gramtschen 3, Kostbar 2, Roßgarten 3 Beschäler, und zwar im März und April von 8—9 Uhr vorm. und 4—5 Uhr nachm., im Mai und Juni von 7—8 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachm.

Aufführung des Oratoriums „Elias".

Der Thorner Singverein, der sich die schöne, um den Ruf Thorns als Musikstadt verdienstvolle Aufgabe der Pflege des Oratoriums gestellt hat, führte Mittwoch Abend in der Garnisonkirche das Oratorium „Elias" von Mendelssohn, zum besten der Kriegswohlfahrtspflege, auf. Das Werk, das seine Erstaufführung 1846 in England erlebte, glänzt zwar unverkennbar im Widerschein der großen Vorbilder, entbehrt aber nicht des eigenen Lichts und enthält manches Schöne, wie das besonders auch in der Orchesterbegleitung tief fesselnde Frauen-Quartett „Wirf dein Anliegen auf den Herrn", das Frauen-Terzett „Hebe deine Augen auf", den ergreifenden Chorgesang „Heilig ist Gott" und die machtvolle Arie „Des Herrn Wort ist wie ein Hammer, der Felsen zerschlägt", in der Mendelssohn an die Klassiker heranreicht, — während die eigentümliche Charakterisierung in dem Chor „Ein starker Wind ging vor dem Herrn her", obgleich an sich nicht ohne Reiz, befremden mußte. Wenn das Oratorium trotzdem als Ganzes eine tiefere Wirkung nicht erzielt, so liegt dies an dem Mangel einer gemeinverständlichen Handlung von allgemeinmenschlichem Interesse, das dem, auch nur dunkel angedeuteten Kampf der Orthodoxie gegen den eindringenden Sonnenkult der Psalmen nicht eigen, wie an dem Mangel an künstlerischer Gestaltung des Stoffes, an Steigerung zu einem Höhepunkt und an einem rechten Abschluß. Die Aufführung, schon in der Klangschönheit der Stimmen allein ein hoher Genuß, schließt sich den früheren Veranstaltungen vollbürtig an und gereicht dem Singverein und seinem Dirigenten, königl. Musikdirektor Fritz Char, zur Ehre. Die Solisten, Frau Zahnarzt Davitt (Sopran) und Herr Steinwender (Tenor), die noch in vollem Besitz ihrer schönen Stimmittel sind, Fräulein Rose-Berlin (Alt) und Herr Frenkel (Baßbariton), der die erwähnte Arie des „Elias" großartig sang, standen auf der Höhe ihrer Aufgabe, und auch der Chor verdient, in Edelschliff des Vortrags wie Wohllaut der Stimmen, höchste Anerkennung. Und ebenso wurde der instrumentale Teil von den vereinigten Kapellen der 5er und 176er in feiner Weise ausgeführt. Der Besuch war schwächer als bei früheren Kriegskonzerten: die Seitenschiffe waren gut, das Hauptschiff nur etwa zu zwei Fünfteln besetzt. ♂



General Brussilow.

Fast gewinnt es den Anschein, als ob das revolutionäre Exekutivkomitee in Rußland mit der Dynastie Romanow für alle Zeiten brechen will, keines ihrer Mitglieder soll einen ausschlaggebenden Posten in der Armee behalten. So hat man dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, dem Onkel des Zaren, den Oberbefehl über das Feldheer wieder abgenommen, nachdem man ihn kurz zuvor zum Oberbefehlshaber ernannt hatte. Jetzt soll dem General Brussilow dieser Posten übertragen werden, obwohl dieser noch vor kurzem erklärte, daß er dem Zaren die Treue bewahren wollte. General Brussilow soll sich zwar einer großen Popularität in der Armee erfreuen; ob er sich aber entschließen wird, die Armee im Auftrage des Revolutionskomitees zu führen, ist eine Frage, die abgewartet werden muß.

Mannigfaltiges.

(Die Stadt Berlin als Erbin.) Die am 22. Februar 1916 verstorbene Frau Auguste von Heigel hat die Stadt Berlin zur Erbin eingesetzt. Die Zinsen des Nachlasses sollen Verwendung finden, um verwaisten oder unbemittelten jungen Männern eine höhere Ausbildung zu ermöglichen. Der Nachlaß beläuft sich auf etwa 850 000 Mark.

(Die geheimnisvolle Mönchsprophezeiung.) Durch viele Blätter hat in letzter Zeit eine Mönchsprophezeiung aus dem Jahre 1701 die Runde gemacht, die beim Abbruche eines Klosters in Wismar gefunden worden und unter Glas und Rahmen im dortigen Rathause aufgehängt sein soll. Es ist angeblich in ihr eine Kriegsdauer von 3 Jahren 5 Monaten vorausgesagt und von selbstfahrenden Wagen ohne Pferde, feurigen Luftdrachen u. a. m. die Rede. Das geschickt abgefaßte Schriftstück hat Aufsehen erregt und viele Leute zu Fragen an den Magistrat Wismar veranlaßt. Dieser hat die Antwort gleich auf Vorrat drucken lassen. Ihr Inhalt ergibt, daß ein solches Wahrsageschriftstück in Wismar vollständig unbekannt und die Sache ein Schwindel ist. Da auch versucht worden ist, die Prophezeiung im Kolportagewege zu verkaufen, sei das Publikum vor dem Betruge gewarnt.

(Entmündigung einer Prinzessin.) Aus einer Bekanntmachung der fürstlich Waldeckschen Domänenkammer als Vormundschaftsbehörde des fürstlichen Hauses von Waldeck und Pyrmont geht hervor, daß die verwitwete Prinzessin Albrecht von Waldeck und Pyrmont, Prinzessin Marie Luise von Hohenlohe-Oehringen, unter Vormundschaft gestellt worden ist. Alle von ihr abgeschlossenen Rechtsgeschäfte bedürfen, um rechtsgiltig zu sein, der Genehmigung des Dresdener Rechtsanwalts Goerisch.

(Verworfene Revision.) Das Reichsgericht verwarf die Revision des Hausdieners Bernhard Draheim, der vom Schwurgericht Hamburg am 27. Januar wegen Ermordung des Arztes Gumprecht zum Tode und wegen schwerer Körperverletzung an den Schutzmann Flemming zu fünfjährigem Gefängnis verurteilt wurde.

(Eine Kesselexplosion) ereignete sich, wie das „Haager Korrespondenzbüro" aus Vlissingen meldet, an Bord des holländischen Kriegsschiffes „Gelderland", wobei eine Person getötet, neun schwer und fünf leicht verwundet wurden. Da das Kriegsschiff sich in See befand, wurden die Verwundeten von einem Torpedoboot nach Vlissingen gebracht.

(Ein französischer Güterbahnhof niedergebrannt.) Nach einer Meldung des „Matin" entstand in dem Güterbahnhof von Abbayville, in welchem die Militärverwaltung ein großes Lager von Lebensmitteln, Petroleum und Benzin angesammelt hatte, ein Brand, durch welchen der ganze Bahnhof vollständig eingeäschert wurde. Vier rauchgeschwärzte Waggons sind die einzigen Überbleibsel der Eisenbahnstation.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Freitag den 23. März.
Zeitweise heiter, Tagsüber etwas milder.

Letzte Nachrichten.

Siegreiche Rückkehr der „Möwe".

Berlin, 22. März. S. M. Hilfskreuzer „Möwe", Kommandant Burggraf und Graf zu Dohna-Schlodien, ist von seiner zweiten mehrmonatigen Kreuzfahrt im Atlantischen Ozean nach einem heimischen Kriegshafen zurückgekehrt. Das Schiff hat 22 Dampfer und 5 Segler mit 123 800 Brutto-Registertonnen, darunter 21 feindliche Dampfer, von denen 8 bewaffnet waren und 5 im Dienste der englischen Admiralität fuhren, und vier feindliche Segler aufgebracht. S. M. Hilfskreuzer „Möwe" hat 593 Gefangene mitgebracht.

Zur Lebensmittelnot in England.

Amsterdam, 21. März. In der Sitzung des Unterhauses vom 14. März erinnerte der Schatzkanzler Bonar Law in Beantwortung einer Anfrage des Abgeordneten Yaver nach dem wirklichen Stand der Lebensmittelfrage an die Erklärung des Premierministers vom 23. Februar, in der dieser das Land und das Haus aufgefordert hatte, sich zu vergegenwärtigen, daß es im Interesse der Sicherheit der Nation unbedingt nötig sei, die Lebensmittelerzeugung zu erhöhen und den Verbrauch der wichtigsten Nahrungsmittel auf das äußerste zu beschränken.

Das Manifest über Finnland.

Amsterdam, 22. März. „Algemeen Handelsblad" wird aus Petersburg vom 21. März telegraphiert: In dem Manifest, das die Verfassung von Finnland bestätigt und wiederherstellt, wird auch eine Erweiterung der Befugnisse des finnischen Landtages versprochen. Ferner meldet dasselbe Blatt, der Ministerrat habe den Justizminister Kerenski beauftragt, den Prozeß gegen den früheren Kriegsminister Suchomlinow, der des Hochverrats beschuldigt ist, zu beschleunigen.

Das neue französische Kabinett vor der Kammer.

Paris, 21. März. Havasmeldung. Nach der Aussprache über die Interpellation betreffend die allgemeine Politik der Regierung nahm die Kammer in Anwesenheit von 440 Abgeordneten eine Tagesordnung, die der Regierung das Vertrauen ausspricht, einstimmig an.

Keine Revision von Handelsdampfern in Amerika.

Washington, 22. März. Reutermeldung. Es wird bekannt gegeben, daß das Schiffahrtsamt vorläufig nicht beabsichtigt, Handelsschiffe, die mit dem Transport allgemeiner Frachten nach fremden Ländern beschäftigt sind, zu revidieren.

Berliner Börse.

Von der Entwicklung, die die Lage in Rußland nach den vorliegenden Nachrichten zu nehmen scheint, erwarten die Börsenkreise zumindest eine Schwächung der Widerstandskraft unserer Gegner. Die für uns günstige militärische Lage ließ die Nachrichten über amerikanische Kriegsvorbereitungen in den Hintergrund treten. Die Aufwärtsbewegung setzte sich bei etwas lebhafterem Geschäft auf nahezu allen bisher bevorzugten Marktgebieten fort. Die Führung hatten wiederum Montanwerte, doch auch Bank-, Schiffahrts-, Rüstungs- und Elektro-Aktien wurden gesteigert. Von Nebenwerten sind besonders Bemberg und die Kassapapiere des Eisenmarktes zu erwähnen. Interesse zu höheren Kursen bestand auch für die Aktien russischer Banken, da das geplante Vorgehen gegen die deutschen Aktionäre angeblich nicht zur Durchführung kommen soll. Der Rentenmarkt zeigte bei wesentlich unveränderten Kursen wie bisher stilles Aussehen.

Herm. Löhnert Aktiengesellschaft, Bromberg.

In der Aufsichtsratssitzung der Gesellschaft, am 20. März d. J. wurde beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 12 Prozent für das Geschäftsjahr 1916 bei reichlichen Abschreibungen und angemessener Dotierung der Reserven und Wohlfahrtskassen für Angestellte und Arbeiter vorzuschlagen.

Herrmannmühlen-Akt.-Gesellschaft in Posen.

Für das Geschäftsjahr 1916 wird bei wieder sehr günstigen Abschlußziffern nach umfänglichen Abschreibungen und Rücklagen 25 Prozent Dividende in Vorschlag gebracht. Im Vorjahr erreichte die Dividende die Höhe von 32 Proz., nachdem bereits 1914 eine Verdoppelung des Satzes von 9 auf 18 Prozent eingetreten war.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel bei	Thorn	—	—	—	—
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	—	—	—	—
	Chwalowice	21.	3,65	—	—
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei	Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 22. März, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 753,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 2,02 Meter.
Lufttemperatur: — 7 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Osten.
Vom 21. morgens bis 22. morgens höchste Temperatur: — 3 Grad Celsius, niedrigste — 10 Grad Celsius.

Standesamt Thorn.

Vom 4. März bis einschl. 17. März 1917 sind gemeldet:
Geburten: 6 Knaben, davon 1 unehel.
8 Mädchen, „ 0 „
Aufgebote: 2 auswärtige.
Eheschließungen: drei.
Sterbefälle: 1. Vizefeldwebel, Gerichtsreferendar Otto Reinen 23 1/8 Jahre. — 2. Gottfried Ostermann 10 1/2 Monate. — 3. Emma Derbinski, ohne Beruf 37 1/3 Jahre. — 4. Arbeiterfrau Hedwig Wiligalski geb. Lewandowski 38 5/6 Jahre. 5. Musketier, Bäcker und Konditorgehilfe Eugen Kwiatkowski 21 5/12 Jahre. — 6. Arbeiter Josef Rygielski 16 1/12 Jahre. — 7. Anna Klingspohn 23 Tage. — 8. Hausbesitzerwitwe Agnes Beyer geb. Borowski 82 5/6 Jahre. — 9. Bertha Hirsch, ohne Beruf 30 1/6 Jahre. — 10. Kaufmannsfrau Emma Smolinski geb. Fahney 54 11/12 Jahre. — 11. Packerfrau Marianna Barczewicz geb. Wolski 31 1/4 Jahre. — 12. Schmied Nikolaus Dombrowski 72 1/4 Jahre. — 13. Obermusikmeister-Frau Bertha Möller geb. Nickel 49 5/12 Jahre. — 14. Charlotte Zimmermann, ohne Beruf 16 1/12 Jahre. — 15. Maria Metzlaff 5 Minuten. — 16. Photograph Stanislaus von Kobielski 54 2/12 Jahre. — 17. Schneiderin Cäcilie Lindemann 17 1/12 Jahre. — 18. Uhrmacherwitwe Antonie Krauß geb. Schwarz 67 1/12 Jahre. — 19. Besitzer Reinhard Paetsch 41 Jahre.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 23. März 1917.
Altstädtische evangl. Kirche. Abends 6 Uhr: Kriegspassionsandacht. Pfarrer Lic. Freytag.

In das Genossenschaftsregister ist bei der „Dreschereigenossenschaft Nessau“, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Groß Nessau eingetragen:

Der Besitzer **Albert Franz** in Ober Nessau ist aus dem Vorstande ausgeschieden und an seine Stelle der Besitzer **Peter Bartel** daselbst in den Vorstand gewählt.

Thorn den 19. März 1917.

Königliches Amtsgericht.

Für alle Schlafwagenläufe, die innerhalb der preußisch-hessischen Staatsbahnen und der Reichsbahnen verbleiben, wird mit Wirkung vom 22. März ab folgendes bestimmt:

1. In jedem Schlafwagen sind nur 4 Abteile für Reisende 1. Klasse vorzuhalten.
2. Der Preis der Bettkarten 1. Klasse wird auf das Doppelte des Preises der Bettkarten 2. Klasse erhöht.
3. Bei den Vorverkaufsstellen können Bettkarten nur zusammen mit den dazu gehörigen Fahrkarten gelöst werden.
4. Die Frist, innerhalb der vorausbestellte Bettkarten zurückgenommen werden, wird auf 24 Stunden vor Schluß des Vorverkaufs verlängert. Bereits verkaufte Bettkarten behalten ihre Giltigkeit.

Bromberg den 20. März 1917.

Königliche Eisenbahndirektion.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 28. März 1917, von vormittags 10 Uhr ab, sollen im Eisenhardt'schen Gasthause in Schirpitz aus den Schutzbezirken

Bärenberg: ca. 300 rm Kloben und Knüppel und 32 rm Reiser 1.,
Kunkel: 10 Stück Bauholz mit ca. 3 fm und ca. 300 rm Kloben und Knüppel,
Brand: 33 Stück Bauholz mit ca. 13 fm, 37 Stangen 1., 7 Stangen 2., 149 rm Schichtnutzholz 4. und ca. 475 rm Kloben und Knüppel,
Ruhheide: 129 rm Knüppel und 162 rm Reiser 1.,
Schirpitz: ca. 100 rm Kloben und Knüppel

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Händler werden zum Mitbieten erst zugelassen, wenn der Lokalbedarf gedeckt ist.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 11. u. 12. April 1917 stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 235. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
zu 160	80	40	20	Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Kachelöfen halte stets auf Lager, **Ausbesserungen** an allen Feuerungsanlagen.
A. Barschnick, Töpfermeister, Bankstr. 2.

Vieh auf Weide

nimmt auch in diesem Jahre an
Rittergut Gajewo, Kreis Briesen,
Fernsprecher Schönsee 61.

Violin- und Klavierunterricht
wird in und außer dem Hause, auch abends, erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Wer möchte junger Dame

Geigenunterricht

erteilen? Gefl. Angebote unter **G. 582** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Fuhrleute

(auch Einspänner) werden zum Anfahren von Rundholz vom hiesigen Weichselufer nach meinem Platz gesucht.

Baugeschäft **W. Rinow.**

Jüngere Kontoristin,
welche schon praktisch tätig gewesen ist, sucht Stellung zur weiterer Ausbildung.
Gefl. Angebote unter **C. 580** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Handelsschülerin
sucht von sogleich Stellung bei einer Behörde oder im Kontor.
Angebote unter **L. 561** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Verkäuferin
aus der Manufakturenbranche, Herren- und Damenkonfektion, sowie Putz **wünscht Beschäftigung.**
Angebote unter **P. 590** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wer stopft mit der Maschine Taschentücher?
Antwort Brückenstraße 5—7, 1.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Abs. 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Bei den militärischen Dienststellen des **Standorts Thorn** werden sofort gebraucht:

Zeichner, Ordonnanzen, Burschen, Pferdepfleger, Kutscher, Bäcker, Fleischer, Schuhmacher, Schneider, Schmiede, Schlosser, Maschinisten, Klempner, Heizer, Tischler, Stellmacher, Sattler, Buchbinder, Korbmacher, Bautechniker, Elektrotechniker, Mechaniker, Monteure, Kraftwagenführer, Personal für Wachtdienst (gediente Leute), ungelernte Arbeiter.

Personen, die gewillt und geeignet sind, die betr. Obliegenheiten zu übernehmen, werden hiermit zur freiwilligen Meldung aufgefordert.

Meldungen unter Vorlage von Ausweispapieren nimmt entgegen **Gouvernement Thorn (Baderstraße 11, Zimmer 29).** Entlohnung nach den ortsüblichen Sätzen.

Danzig den 18. März 1917.

Kriegsamtstelle Danzig.

---

61. Zuchtviehauktion

der westpreußischen Herdbuchgesellschaft Danzig
am **Mittwoch den 4. April** in
Deutsch-Krone, auf dem Hofe des Herrn Viehhändlers **Fr. Haack.**
Beginn der Auktion mittags $12^1/_2$ Uhr.

Auftrieb: 50 Bullen und 10 hochtrag. Färsen.

Kataloge kostenlos ab 20. März von der Geschäftsstelle Danzig, Gr. Gerbergasse 12.

Helft unseren Verwundeten!

Geld- ✚ Lotterie

des Zentral-Komitees des preuß. Landesvereins vom Roten Kreuz
Genehmigt für ganz Preußen.

Ziehung vom 16. bis 20. April 1917
in Berlin im Ziehungssaale der königl. General-Lotterie-Direktion.
17851 Geldgewinne im Gesamtbetrage von

600 000 Mark

bar ohne Abzug zahlbar.

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn	. . . .	100 000 Mk.
1 Hauptgewinn	. . . .	50 000 Mk.
1 Hauptgewinn	. . . .	30 000 Mk.
1 Hauptgewinn	. . . .	20 000 Mk.
1 Hauptgewinn	. . . .	10 000 Mk.
4 Gewinne zu je	5000 Mk. . . . . =	20 000 Mk.
20 Gewinne zu je	1000 Mk. . . . . =	20 000 Mk.
60 Gewinne zu je	500 Mk. . . . . =	30 000 Mk.
300 Gewinne zu je	100 Mk. . . . . =	30 000 Mk.
802 Gewinne zu je	50 Mk. . . . . =	40 100 Mk.
16660 Gewinne zu je	15 Mk. . . . . =	249 900 Mk.

Originalpreis des Loses Mk. 3.30.

Postgebühr und Liste 35 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer **Postanweisung,** die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und **sicherer** als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, **Thorn,** Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Stellenangebote

Junge Dame

sofort gewünscht. Persönliche Meldung mit Lebenslauf im **Kreishaus, Zimmer 13.**

Der Landrat.

Gebildete Dame,
Seminaristin bevorzugt, findet von 2—7 Uhr nachmittags für meine beiden Knaben, 10 und 6jährig, vom 15. April bei **gutem Gehalt** Stellung.
Gefl. Angebote an
Eugen Barnass, Thorn.

Geprüfte Kindergärtnerin,
die etwas Nähen kann, wird für außerhalb gesucht. Zu erfragen bei
Frau Strohmenger, Neustädt. Markt 1.

Für mein Manufaktur-, Herren- und Damen-Konfektionsgeschäft suche von sofort oder 1. April eine tüchtige

selbständige Verkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig.
M. E. Leyser Nachf., Breitestr. 39.

---

1 Verkäuferin
kann sich sofort melden.
Kantine Weichsel-Kaserne.

Putzarbeiterin
sucht von gleich Stellung bei freier Station
St. Weber,
Mogilno i. Pos.

Zuarbeiterinnen und Lehrdamen
sucht Frau **Borsch,** Damenschneidermstr., Gerechtestraße 29, 2.

Aeltere Wirtin

ohne Anhang, gut empfohlen, in der Jungvieh- und Geflügelzucht gründlich erfahren, findet in einer Alleinwirtschaft in der nächsten Nähe von Thorn zum 1. April Stellung.
Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse“.

Suche eine zuverlässige

Wirtschafterin,
die auch kochen kann, zu einem alten Rentier. **A. Krause,**
Thorn 3, Waldstraße 27 a, 1 Tr.

Saubere, ehrl. Kinder-Frau oder -Mädchen,
das kochen kann, vom 1. 4. gesucht.
Schuhmacherstr. 16, Restaurant.

Kräftige Frauen
zum Flaschenspülen stellt ein
A. E. Pohl.

Tüchtige Waschfrau
findet dauernde Beschäftigung.
Bergstraße 26, Hof, rechts.

Arbeitsmädchen
von sofort für dauernd gesucht.
Dampfwäscherei **Max Hoppe.** Bachestraße 5—7.

Fabrikmädchen
gesucht. **Nudelfabrik.**

Aufwartung
für frauenlosen Haushalt, Altstadt, vormittags 2 Stunden gesucht.
Angebote unter **O. 589** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Aelteres Aufwartemädchen
kann sich melden. Gerstenstraße 12, 1.

Aufwärterin
gesucht. Altstädtischer Markt 34, 3.

Artushof.

Freitag den 23. März 1917:

Konzert, ausgeführt von der Kapelle des 2. Ers.-Batls. Res.-Inf.-Regts. 5. Pers. Leitung: Musikleiter Vizefeldwebel **Tinzmann.**

Unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerin Frau Natti Loessel-Carrar, Berlin.

Anfang $6^1/_2$ Uhr, Ende 10 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Metropol-Theater, Friedrichstr. 7.

Den geehrten Kinobesuchern zur gefl. Kenntnisnahme, daß die
„Tyrannenherrschaft“ nicht gegeben wird,
weil angeblich der Film verbrannt. Sobald eine neue Kopie hergestellt ist, wird es bekannt gegeben. **Breski.**

Kataloge frei.

Obst-, Allee- und Zierbäume,

Koniferen, Rosen und Erdbeerpflanzen.
A. Rathke & Sohn, Praust (Danzig)
Baumschulen.
Samen erstklassig und hochkeimfähig.

Kataloge frei.

Ein ordentliches

Laufmädchen
gesucht. **F. Menzel,** Breitestr. 40.

Suche Stützen, Köchin, Stuben-, Allein- und Kindermädchen sowie Büfettfräul. für Thorn u. a. Städte.
Empfehle Wirtschafterin und Landwirtin.
Emma Nitschmann,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn
Bäckerstraße 29. Telephon 382.

Wohnungsgesuche

Gartenwohnung,
4—5 Zimmer, sucht Kriegsinvalide. Bad, Gas Bedingung.
Angebote unter **M. 587** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

3-Zimmerwohnung
im Mittelpunkt der Stadt bel. sofort gesucht.
Angebote unter **G. 557** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2—3-Zimmer-Wohnung
vom 1. April oder 1. Juli, möglichst in Thorn-Mocker gesucht.
Angebote unter **R. 567** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gesucht 1—2 sehr gut möblierte, ungenierte Zimmer
mit Burschengelaß im selben oder benachbart. Hause. Nähe der elektrischen Bahn zur Ulanenkaserne erwünscht. Preis Nebensache.
Angebote an **Hotel „Schwarzer Adler“,** Zimmer Nr. 19.

Wohnungsangebote.

Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, vom 1. 4. 17 zu vermieten. **Meinas.** Schillerstr. 12.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern mit Küche vom 1. April 917 zu vermieten.
Bismarckstraße 1.

Wohnungen:

Mellienstr. 60, 1. Et., 5 Zimmer,
Parkstr. 25, Hochpart., 4 Zimmer,
mit reichlichem Zubehör, sowie Gas und elektrischer Lichtanlage vom 1. April d. Js zu vermieten.
G. Soppart. Fischerstr. 59.

Wohnung,

Schulstr. 11, Hochpart., 7 Zimmer,
mit reichlichem Zubehör und Garten, auf Wunsch mit Pferdestall und Wagenremise, von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart. Fischerstr. 59.

Wohnung,
bestehend aus 3 größeren und 2 kleineren Zimmern, mit Gas, elektr. Beleuchtung, Balkon und Vorgarten nebst reichlichem Zubehör in der Brombergerstr. 82, von sofort zu vermieten. Anfragen an
A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.

---

1 4-Zimmerwohnung,
Waldstraße 27, ptr., mit sämtl. Zubehör, Gas und elektr. Flurbeleuchtung vom 1. 4. zu vermieten.
Baugeschäft **Kühn.** Brombergerstr. 16/18.

Eine Wohnung, 1. Etg., 4 Zimmer,
mit Balkon und allem Zubehör vom 1. 4. 17 zu vermieten. Talstraße 30.

Wohnung,
4 Zimmer, Gas, Bad und Zubehör für 450 Mk. vom 1. 4. 17 zu vermieten.
Mellienstraße 88.

Möbl. Wohnung,
3 bis 4 Zimmer, Bad, elektr. Licht, Zentralheizung, schöne Lage, vom 1. 4. zu vermieten. Grabenstr. 40, 2.
gegenüber dem Stadttheater.

Möbl. Zimmer,

mit auch ohne Pension, vom 1. April zu vermieten.
Baderstraße 30, 3.

Versetzungshalber
2—3 **gut möbl. Zimmer,** Balkon, Bad, Burschenstube, von sofort zu vermieten. Besichtigung von $1^1/_2$—$3^1/_2$ Uhr mittags.
Wilhelmstraße 7, 3.

---

2 große, möblierte Zimmer,
Kochgelegenheit und Burschengelaß, von sogleich oder 1. April zu vermieten.
Kirste, Friedrichstr. 14.

---

2 vornehm eingerichtete Zimmer
von sofort oder 1. April zu vermieten.
Junkerhof (altes Schloß).

Eine gut möbl. 2-Zimmerwohnung
mit Balkon, Schreibtisch, elektr. Beleuchtung, sep. Eingang sofort oder später zu verm.
Zu erfragen unter **O. 565** in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Möblierte Wohnung,
2 Zimmer mit Balkon und Küche, ab 1. April zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse“.

Gut möbl. Vorderzimmer
mit voller Pension vom 1. 4. 17 zu vermieten. Wo, sagt die **Geschäftsstelle der „Presse“.**

Schön möbl. Balkonzimmer
sofort zu vermieten.
Coppernikusstraße 22, 1.

---

2 freundlich möbl. Zimmer
von sofort zu verm. Gerberstr. 18, 1.

Schön möbl., großes Zimmer
von sofort zu verm. Culmerstraße 5, 2.

---

1 möbl. Zimmer zu vermieten.
Besicht. nachm. Friedrichstr. 14, 3, links.

Möbl. Wohnung mit Gasbel. u. Burschengelaß von sof. zu verm. Tuchmacherstr. 26, pt.

Freundlich möbl. Zimmer
zu verm. Zu erfr. i. d. Gesch. d. „Presse“.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Hohestr. 1, 2 Tr.

Möbl. Wohnung, 3 bis 4 Zimmer,
Bad, elektr. Licht, Klavier, Küche, schöne Lage, vom 1. 4. zu vermieten.
Bromb. Vorstadt, Talstr. 22, ptr., 1.

---

1 gut möbl. Zimmer,
in sonniger Lage, gegenüber dem Stadtpark, vom 1. April zu vermieten.
Brombergerstr. 58, 1, links.

---

2 gut möbl. Zimmer,
mit auch ohne Küchenbenutzung, Bromb. Vorstadt, sind jetzt frei geworden.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

---

2 möbl. Zimmer
(Schlaf- und Wohnz.) mit sep. Aufgang und Küchenbenutzung vom 1. April zu vermieten. Mellienstraße 81, 2.

Möbl. Zimmer,
elektr. Licht, mit Pension, auch Kochgelegenheit zu vermieten.
Schmidt, Lindenstr. 4.

Bruteier,

gestreifte Plymouth-Rocks, Leistungszucht, 15 Stück 5,50 Mk.
Fehlauer,
Gurske.



Schlachtpferde
kauft zu zeitgemäßen Höchstpreisen
W. Zenker. Roßschlächterei.
Culmer Chaussee 28. Fernsprecher 465.
Bei Unglücksfällen komme sofort mit Transportwagen.

Jugendkompagnie Thorn.

Die
Uebung d. Sonntagsabteilung
am 25. März
fällt aus.
Maydorn,
Hauptmann d. L. a. D.

Stadt-Theater.

Donnerstag, 22. März, $7^1/_2$ Uhr:
Außer Abonnement.
:—:—: Benefiz Kurt Schlegel :—:—:
Ein Sommernachtstraum.

Sonnabend den 24. März, $7^1/_2$ Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Zum 10. und letzten male.
Die Fledermaus.

Sonntag den 25. März, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Ein Walzertraum.

Abends $7^1/_2$ Uhr:
Ein Sommernachtstraum.

Odeon-Lichtspiele.

Gerechtestraße 3.
Geöffnet täglich von 3 und Sonntags von 2 Uhr ab.

Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag:

Die kleine Fürstin.
Filmschauspiel in 3 Akten.
Wanda Treumann - Larsen - Serie 1916/17.

Personen: Fürst Ernst; Prinzessin, später Fürstin Blandine, seine Tochter; Prinz Conrad, der Staatsminister; die Oberhofmeisterin; **Wanda Treumann** als Prinzessin Blandine; **Viggo Larsen** als Professor Stegemann.

Das Liebes-ABC.
Lustspiel in 3 Akten.
Hauptrolle: **Asta Nielsen.** Graf von Kiesel . . Magnus Stifter; Lis, seine Tochter † † † Philipp von Doblern . . L. Trautman.

Neueste Kriegsberichte und die Beisetzungsfeierlichkeiten des Grafen Zeppelin.

Im
Metropol-Theater,
Friedrichstraße 7,
kommt am **Sonntag den 25. März dasselbe Programm wie oben zur Vorführung.**

Kinder-Vorstellung von $1^1/_2$ bis 4 Uhr.

Auskunfts-Büro
Max Schimmelpfennig, G. m. b. H. mit Detektiv-Abteilung
jetzt: **Berlin W.,** Kurfürstendamm 17.

Zarte, weiße Hände
erzeugt das herrlich duftende „Sametin“.
Bei **aufgesprungener, roter rissiger Haut** und bei **Frostbeulen** dürfte es nie fehlen, à Flasche 1,— Mark bei
Adolf Majer, Drogerie, Breitestr. 9.

10000 Mark hinter 90 000 Mk. Bankgeld von sof. oder 1. 4. auf gr. Hausgrundstück gesucht.
Angebote unter **F. 356** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

6000 Mark
auf sichere Hypothek zu vergeben.
Angebote unter **J. 559** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Witwer,
evangel., Beamter, in den vierziger Jahren, sucht Damenbekanntschaft zwecks Heirat. Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Vermögen erwünscht.
Zuschriften mit Bild sind unter **S. 593** an die Geschäftsstelle der „Presse“ zu richten.

Zwei junge, nette Polinnen
suchen bessere Herrenbekanntschaft zwecks späterer Heirat.
Zuschriften mit Bild unter **N. 588** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Graue Henne
Dienstag mittags abhanden gekommen. Nachr. belohnt. Brombergerstr. 48, ptr.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	—	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
April	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Mai	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die kriegtreibende Politik Greys.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt unter dem Titel:

Baron Kato und Grey.“

Nach einer Meldung des „Japan Weekly Chronicle“ vom 14. Dezember 1916 hat der frühere japanische Minister des Äußeren Baron Kato, der längere Zeit japanischer Botschafter in London war, Anfang Dezember in Fukuoka eine Rede gehalten, in der er unter anderem über den Weltkrieg folgendes äußerte:

„Wenn auch die unmittelbare Ursache des gegenwärtigen Krieges die Tragödie von Serajewo war, so war doch dieses Verbrechen nur der Funke, der den angehäuften, leicht entzündlichen Stoff zur Explosion brachte. Als ich vor einigen Jahren in London war, sagte mir der Staatssekretär des englischen Auswärtigen Amtes, Lord Grey, in einer Unterredung, daß das Wettrüsten in Europa immer stärkere Formen angenommen habe und anscheinend kein Ende finden könne, überhaupt sehe es so aus, als werde in der nahen Zukunft ein Krieg ausbrechen, da die europäischen Mächte ihre militärischen Lasten nahezu als unerträglich empfinden müßten. Wenn nun der Krieg unvermeidlich sei, meinte Lord Grey, so sei es desto besser, je eher er ausbreche, damit die Ursache der Spannung endgiltig beseitigt werden könne.“

„**Je eher, desto besser**“. Immerhin eine ganz bezeichnende Bestätigung der kriegtreibenden Politik Greys aus dem Munde des Japaners, der 1908 bis 1912 Botschafter in London war. Man vergleiche damit die Versuche unserer Feinde, es so darzustellen, als seien sie von uns ahnungslos überfallen worden. „Je eher, desto besser“, eine wahre und zugleich vernichtende Kritik der Greyschen Politik liegt ungewollt darin. Wie war es doch damals bei der bosnischen Krisis? Sehr verstimmt war man in London über die friedliche Lösung. Erinnern wir uns des im vorigen Jahre veröffentlichten Berichtes des deutschen Botschafters in Petersburg vom 5. April 1909, wonach Sir Arthur Nicolson (der damalige englische Botschafter in Petersburg) dem russischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten Iswolski ernste Vorwürfe darüber gemacht hat, daß er den deutschen Vermittlungsvorschlag zur friedlichen Lösung der Annexionsfrage angenommen hat, ohne sich vorher mit Frankreich und England ins Einvernehmen zu setzen. „Auch Sir Edward Grey hat, wie mir mein Gewährsmann erzählt, seine Verstimmung über die Nachgiebigkeit der russischen Politik dem russischen Geschäftsträger gegenüber zum Ausdruck gebracht und das Vorgehen Herrn Iswolskis als übereilt bezeichnet. Der englische Minister des Äußeren ist sogar soweit gegangen, in eine Erörterung der Frage einzutreten, welche Haltung England eingenommen haben würde, falls es zu einem Krieg zwischen Rußland und Österreich sowie Deutschland gekommen wäre.“ Genau wie überall im Winter 1908/9, war London bei all den andern Gelegenheiten verstimmt, wenn die Beteiligten eine ihren Interessen entsprechende friedliche Lösung fanden und dadurch der Kriegsfall vermieden wurde, den der Engländer sich „je eher, desto besser“ wünschte, der Kriegsfall, von dem er englischen Gewinn erhoffte ohne — nach dem andern bekannten Wort. Greys vom 3. August 1914 — für sich viel zu riskieren.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

84. Sitzung vom 21. März. 11 Uhr.

Am Ministertisch: Kommissare.
Auf der Tagesordnung stehen

Anträge.

Ein **Antrag** Kuntze (kons.) verlangt Bereitstellung von **Futtermitteln für das Zug-, Milch-, Schlacht- und Zuchtvieh.**

Abg. Kuntze (kons.) begründet als Berichterstatter des Ausschusses die Annahme des Antrages.

Abg. Wenke (Vp.) tritt für den Antrag ein, der manchen berechtigten Ärger der Landwirte beseitigen werde.

Unterstaatssekretär von Falkenhausen bespricht die Ursachen der herrschenden Futtermittelnot, an der vor allem die Transportschwierigkeiten schuld seien.

Die Abgg. Krüger-Hoppenrade (ntl.) und Graf Spee (Ztr.) sprechen für den Antrag.

Der Antrag wird einstimmig **angenommen.**

Ein **Antrag** Henneberg (kons.) wünscht, daß es den Landwirten **freigestellt** werden möchte, einen bestimmten **Prozentsatz** (etwa 40 Prozent) von irgendeiner Sommerfrucht der nächsten Ernte nach eigener Wahl zurückzubehalten. Der Ausschuß hat den Antrag verändert und ersucht die Regierung dahin zu wirken, daß von der Ernte an Gerste, Hafer und Mengkorn nur die Mengen abgefordert werden, die für die öffentliche Bewirtschaftung unentbehrlich sind; jedoch mit der Maßgabe, daß jedem Landwirte eine Mindestmenge für den eigenen Wirtschaftsbedarf unter allen Umständen zur freien Verfügung zu belassen ist.

Berichterstatter Abg. Henneberg (kons.) wendet sich gegen die behördlichen Eingriffe in die landwirtschaftlichen Betriebe. Die Industrie kann sich auf den Kriegsbedarf einstellen und eine Fabrik kann heute Nähmaschinen und morgen Granaten herstellen. Bei der Landwirtschaft aber ist jeder Eingriff ein Verbrechen und muß lähmend auf die Produktion einwirken. (Sehr richtig! rechts.) Dazu gehört auch die jetzige **Herabsetzung der Viehpreise.** Wir haben den Landwirtschaftsminister ersucht, das ganze Gewicht seiner Persönlichkeit für unsere Vorschläge einzusetzen und stets für die Förderung der Produktion zu sorgen. (Zuruf links.)

Abg. Wenke (fr. Vp.): Der Vorredner irrt, wenn er meint, die Industrie habe unter den Verordnungen nicht zu leiden. Wir stimmen für den Antrag des Ausschusses, denn zweifellos haben bisher viele Landwirte anstatt Brotgetreide Gerste auch auf für diese Frucht ungünstigem Boden angebaut, weil sie von der Gerste 40 Prozent für sich behalten konnten. Unter diesem künstlich verstärkten Gerstenbau litt die Versorgung des Volkes mit Brotgetreide, und ein umfangreicher Schleichhandel mit Gerstenmehl war die Folge. Diese ungerechte Bevorzugung der Gerstenanbauer soll jetzt beseitigt werden.

Abg. Krüger-Hoppenrode (ntl.): Zweifellos hat im letzten Jahre unter dem erhöhten Gerstenanbau die Brotversorgung gelitten. 40 Prozent der Gerste durften zurückbehalten werden. Aber wir kennen ja die Unzuverlässigkeit landwirtschaftlicher Schätzungen. Man sollte dem Kommunalverband die Befugnis überlassen, zu bestimmen, wieviel Korn der einzelne Landwirt nach Maßgabe seines Viehbestandes zurückbehalten darf.

Abg. Graf Spee (Ztr.): Bei der Lösung des Ernährungsproblems hat man sehr verschiedene, zumteil sich widersprechende Theorien aufgestellt. Dem vorliegenden Antrag stimmen wir zu.

Damit schließt die Erörterung. Der Antrag wird in der Fassung des Ausschusses **angenommen.**

Es folgt die Beratung des **Antrages Lieneweg** und Genossen (kons.) auf **Begünstigung der Hausschlachtungen und Förderung der Schweine-, Schaf- und Ziegenzucht,** sowie der **Geflügelhaltung.** Der Ausschuß hat den Antrag wie folgt gefaßt: „Die Haltung von Schweinen in landwirtschaftlichen Zwergbetrieben, sowie in Arbeiterhaushalten ist dadurch zu fördern, daß durch Vermittlung der Kommunalverbände für Bereitstellung der nötigen Ferkel gesorgt und auch für diese Kraftfutter in ausreichender Menge zugewiesen wird.

(Der Absatz über die Begünstigung der Hausschlachtungen ist gestrichen worden.)

Den Bericht hierüber erstattet Abg. Lieneweg, der auch auf die großen Ergebnisse der Hindenburgspende hinweist: über 38 000 Zentner Fett und Speck waren das Ergebnis. Sie beweise auch die Notwendigkeit der häuslichen Schweinezucht. Der Berichterstatter verbreitet sich noch eingehend über die Wichtigkeit der Geflügelzucht.

Abg. Wenke (fortschr. Vpt.): Die Hausschlachtungen haben eine eigentümliche Entwicklung genommen, leider in der Richtung, daß sie noch und nach zu einer Gefahr für die Allgemeinheit wurden. Auf dem Lande geht es bei solchen Schwierigschlachtungen so nach Gewicht wie auf den Schlachthöfen. Die Zucht von Schweinen in den Städten hat sich nicht bewährt, weil die wenigsten etwas vom Füttern verstehen. Das Ende ist dann die Notschlachtung. Meine Freunde stimmen dem Antrag zu, nachdem die Hausschlachtungen daraus entfernt sind.

Präsident der Landesfuttermittelstelle v. Wülfing: Die Menge der Futtermittel ist beschränkt; das gilt auch für die rumänische Einfuhr. Sie ist in erster Linie für die Heeresverwaltung, und zwar für die menschliche Ernährung bestimmt. Ein großer Teil bleibt auch in Österreich-Ungarn. Wir haben einen Verteilungsplan aufgestellt, um die vorhandenen Futtermittel rationell auszunutzen.

Der Antrag wird **angenommen.**

Es folgt die Beratung des **Antrags Fürbringer** (kons.) auf **Entschädigung der Nord- und Ostseebäder für Kriegsschäden.** Der Antrag des Ausschusses geht dahin, den Bädern, denen der Betrieb durch militärischen Befehl unterbunden ist, Notstands-Darlehen zu gewähren.

Abg. Fürbringer erstattet den Bericht des Ausschusses und begründet gleichzeitig einen neuen Antrag, den betreffenden Gemeinden aufgrund der §§ 74, 75 des preußischen Landrechts für ihre Verluste eine angemessene Entschädigung zu zahlen.

Abg. von Malkahn (kons.): Wir wollen zwar den Badeorten helfen, dieser Zusatz geht uns aber zu weit.

Abg. Iderhoff (frk.): begründet einen Antrag der u. a. außer den Notstandsdarlehen auch Beihilfen bewilligen will.

Ein Regierungskommissar teilt mit, welche Entschädigungen an Bäder bereits gezahlt seien, z. B. an Helgoland, und bittet um Ablehnung der Anträge.

Abg. Hänsch (Soz.) tritt für die Gewährung von Entschädigungen ein.

Abg. Schmiljahn (Vp.): Auch wir stimmen zu.

Die Anträge des Ausschusses werden angenommen. Der Antrag Iderhoff (fk.), außer „Notstandsdarlehen“ auch „Beihilfen“ zu gewähren, wird mit knapper Mehrheit **angenommen.**

Ein **Antrag Wildermann** (Ztr.) auf Bereitstellung der Erfrankungsimpfer wird durch einen Erlaß des Kultusministers für **erledigt erklärt.**

Eine

Petition

des Gemeindevorstandes **Adlershof** verlangt Schaffung eines Lastenausgleichs, der die durch den Krieg überaus verschärfte **Notlage der östlichen Vororte Groß-Berlins** erleichtern soll. Die Petitionskommission beantragt Überweisung zur Erwägung. Ein Antrag Dr. Bredt-Marburg (frk.), Hausmann (ntl.), Linz (Ztr.) und Preuß (kons.) verlangt Überweisung zur Berücksichtigung.

Abg. Preuß (kons.): Wir halten die Notlage der östlichen und nördlichen Berliner Vorortgemeinden für groß, aber diese Vororte wehren sich gegen eine Eingemeindung. Das Elend rührt daher, daß die wohlhabenden Steuerzahler aus diesen Orten nach Berlin und dem Westen abwandern. Meine Freunde sind der Ansicht, daß ein Ausgleich der Lasten stattfinden muß.

Abg. Dr. Bredt (frk.): Da die Wohlhabenden gern in bestimmte Gegenden ziehen, ist es gerecht, sie auch zu allen finanziellen Lasten heranzuziehen. Der Zweckverband ist für diese Zwecke nicht geeignet, denn er hat ganz andere Aufgaben. So wie bisher können die Zustände für die östlichen Vororte nicht bestehen bleiben.

Da es inzwischen ½5 Uhr geworden ist, wiederholt

Abg. Cassel (Vp.) einen von der Linken bereits vor Inangriffnahme dieses Punktes der Tagesordnung gestellten Vertagungsantrag. Er werde mindestens 2 Stunden hierzu sprechen.

Abg. Lippmann (ntl.): Auch wir haben zu dieser Frage umfangreiche Ausführungen zu machen.

Abg. Haenisch (Soz.): Mein Freund Hirsch wird hierzu eine Rede von sehr beträchtlichem Umfange halten. (Heiterkeit.)

Die Abgg. v. Heydebrand (kons.) und Dr. Porsch (Ztr.) erklären sich nunmehr mit der Vertagung einverstanden.

Die **Vertagung** wird beschlossen.

Donnerstag 11 Uhr: Fortsetzung der Beratung, Antrag über die Z.-E.-G., Eisenbahnanleihegesetz, Kriegsbeihilfen und Teuerungszulagen, Petitionen.

Schluß nach ½5 Uhr.

Deutscher Reichstag.

88. Sitzung vom 21. März. 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Helfferich.

Die **zweite Lesung des Haushaltsplanes** für das

Reichsamt des Innern

wird fortgesetzt. Dazu liegen eine **Reihe von Entschließungen** vor. Eine Entschließung bittet, dem Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge für das Jahr 1917 wiederum einen Zuschuß von 100 000 Mark zu bewilligen. Eine weitere Entschließung fordert die Zahlung der erhöhten Unterstützungssätze an die Kriegerfamilien auch in der Sommerzeit. Weiter wird ein erhöhter Zuschuß zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit verlangt. Die Wochenhilfe soll auch auf die Ehefrauen der im Hilfsdienst tätigen Personen ausgedehnt werden. Kriegswöchnerinnen soll künftig statt einer Mark eine Unterstützung von 1,50 Mark täglich gewährt werden. Weiter wird die Einberufung einer Reichsschulkonferenz angeregt. Eine weitere Entschließung verlangt bis zur dritten Lesung die Einstellung von 700 000 Mark in den Haushaltsplan als ersten Beitrag zu den Kosten der Ausarbeitung eines ausführlichen Entwurfs für die Herstellung einer Großschiffahrtsstraße von Aschaffenburg bis zur Reichsgrenze unterhalb Passau.

Ein **Antrag Liesching** (Fortschr.), der auch von Abgeordneten des Zentrums, der Nationalliberalen und der Sozialdemokraten unterzeichnet ist, fordert 100 000 Mark als **Beitrag** zu den **Kosten** der Ausarbeitung von Entwürfen für die Herstellung 1. eines Großschiffahrtsweges vom Rhein zu der Donau über den Neckar einschließlich der Schiffbarmachung der Donau von Regensburg bis Ulm; 2. der Schiffbarmachung des Oberrheins und seiner Verbindung über den Bodensee mit der Donau. Ein **sozialdemokratischer Antrag** fordert gesetzliche Maßnahmen, wonach alle vor dem 1. August 1914 abgeschlossenen Lebensversicherungen von Kriegsteilnehmern und deren Angehörigen, für welche während der Dauer des Krieges die Prämienzahlung eingestellt wurde, bis drei Monate nach Friedensschluß dadurch wieder inkraft gesetzt werden können, daß die Versicherungsnehmer entweder die nicht gezahlten Prämien zinsfrei nachzahlen oder verlangen können, daß der Beginn und Endtermin der Versicherung ohne Kürzung der Versicherungssumme um den Zeitraum hinausgeschoben werden, während dessen Prämien nicht gezahlt wurden.

Ein **weiterer sozialdemokratischer Antrag** fordert eine Verordnung, wonach die Arbeitszeit in den Büros der Rechtsanwälte, der Auskunfteien, der Versicherungsgesellschaften, der Zeitungsunternehmungen, sowie in Vermietungskontoren und Adressenbüros eine Stunde vor der örtlichen Ladenschlußstunde, spätestens 6 Uhr abends endigen soll und 8 Stunden täglich nicht überschreiten darf. Weiter werden bessere Unfallverhütungsvorschriften namentlich für die Betriebe der Munitions- und Schwerindustrie gefordert.

Abg. Mumm (Dtsch. Fraktion): Wir müssen eine kräftigere Wohnungspolitik treiben. Die Aufgabe ist so gewaltig, daß sie Reich, Staat und Gemeinden vollauf in Anspruch nehmen kann. Die Kriegsheimstättenbewegung umfaßt nach zweijährigem Bestehen schon über 3200 angeschlossene Vereine aus allen Kreisen. Unter der Wohnungsnot leiden vor allem die kinderreichen Familien. Grund und Boden sind keine Handelsware; so lange man das nicht erkennt, wird man der Wohnungsnot nicht beikommen können. Die Baukosten sind viel zu hoch. Die Fahrkartensteuer wirkt durch die Verteuerung der Fahrt vom Wohnort zum Arbeitsort einer gesunden Wohnungspolitik entgegen. Wir brauchen im Osten ein dem deutschen Reiche zurückgewonnenes Kurland als neues Siedlungsland. Die Arbeiterführer haben ihren Mann gestanden und sich um das Vaterland wohl verdient gemacht. Die Stillegung der Betriebe darf nicht zu einer weiteren Schwächung der mittleren und kleinen Betriebe führen. Alsbald nach Friedensschluß wird man zu einer Erweiterung der Sonntagsruhe kommen müssen. Mögen Reichstag und Reichsregierung zusammenwirken, um unsern heimkehrenden Kriegern das Haus unter Gottes Schutz so wohnlich wie nur menschenmöglich zu gestalten!

Abg. Büchner (Soz. A.-G.): In das hohe Lied unserer Sozialpolitik können wir nicht mit einstimmen. Hier bleibt noch viel zu tun. Das Großkapital hat während des Krieges Unsummen auf Kosten der Volkskraft herausgewirtschaftet. Die Arbeit der Frauen und der Jugendlichen hat einen viel zu großen Umfang angenommen. Die Gewerbeinspektion wird lange nicht scharf genug durchgeführt. Jetzt will man für die Landarbeit sogar die Kinder heranziehen, das ist ja der Zweck des Rufes „Stadtkinder aufs Land!“ Kapital und Arbeit sind unüberbrückbare Gegensätze, die durch keine noch so schönen Worte verwischt werden können.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Die Frage des zweiten Unterstaatssekretärs darf ich wohl nach der gestrigen Aussprache als erledigt ansehen. Ich danke Ihnen, daß Sie die Notwendigkeit der Entlastung anerkannt haben. Bei der Frage der Teilung des Reichsamts des Innern möchte ich schon jetzt zum Ausdruck bringen, daß mir die Gründe, die gegen eine Teilung sprechen, die stärkeren und die entscheidenden zu sein scheinen. Die Materien die in meinem Amte bearbeitet werden und die auf den ersten Blick etwas zusammenhanglos erscheinen mögen, sind doch miteinander so eng verknüpft, daß sie nicht ohne Schaden auseinandergerissen werden können. Es handelt sich um die Gruppen der inneren Politik, der Sozialpolitik und der Wirtschafts- und Handelspolitik. Der Zusammenhang zwischen diesen Fragen kann bei näherer Betrachtung doch nicht bestritten werden. Ich gebe zu, daß der Arbeitskreis, den ich zu bewältigen habe, außerordentlich groß ist. Aber es gibt keine Arbeit, die so groß ist, daß sie nicht von einer Stelle geleitet werden könnte, wenn dieser Stelle einmal das notwendige Personal in ausreichender Anzahl und ausreichend in seiner Eignung zur Seite steht, und wenn zweitens die Arbeitsverteilung zweckmäßig und vernünftig ist. Die Spitzen müssen genügend entlastet werden. Bei der Durchführung des Hilfsdienstgesetzes verfahren wir mit jeder Schonung und Rücksicht, die nur irgend mit dem Endzweck des Gesetzes: Herausholung und Konzentration aller verfügbaren Arbeitskräfte, verträglich ist. Ich verkenne nicht die Gefahren der starken Heranziehung der weiblichen Arbeitskräfte, kann aber das Bedauern hierüber nicht voll teilen. Wir sind im Kriege. Brot und Granaten bleibt die Losung. Dazu muß jeder Mann und jede Frau seine vollständige Schuldigkeit tun, draußen und daheim, frei von Sentimentalität gegen unsere Feinde und gegen uns selbst, das Auge klar auf das eine große Ziel gerichtet. Es gilt, den Sieg zu erringen. Der Sieg wird aber nur errungen, wenn die größten Opfer gebracht werden. Die Stillegung schädigt eine große Anzahl von Betrieben schwer und vernichtet auch wohl manche auf die Dauer. In der Übergangszeit wird alles geschehen, um für die Wiederherstellung einer gesunden Struktur unseres volkswirtschaftlichen Aufbaues zu sorgen. Bei der Verteilung der Rohstoffe wird dafür gesorgt werden, daß die jetzt stillgelegten Betriebe nicht benachteiligt werden. Das Reichsversicherungsamt ist stolz darauf, daß es der Unfallverhütung von vornherein die größte Aufmerksamkeit zugewendet hat. Ein Unfall, der verhütet ist, ist besser als ein solcher, für den die höchste Rente gewährt wird. (Sehr richtig!) Wir opfern auch ein Stück Volksgesundheit, um den Krieg zu gewinnen. Aber besser das, als das ganze Kapital unseres Volkstums zu verlieren. Die Säuglingspflege fördern wir nach Möglichkeit. Auch der Weiterzahlung der erhöhten Familienunterstützung in den Sommermonaten stimmen wir zu. (Sehr gut!) Auch der Ausdehnung der Wochenhilfe auf die Frauen der Hilfsdienstpflichtigen stehen wir willig gegenüber. Bei der Gewährung der Unterstützung wird wohlwollend verfahren, aber es ist festgestellt worden, daß die Zahl solcher Arbeitsfähigen, die, ohne zu arbeiten, die Unterstützung beziehen, sich gesteigert hat. (Hört, hört!) Besonders auf dem Lande haben sich Kriegerfrauen, die früher stets zur Arbeit gegangen sind, geweigert, wieder zu arbeiten. Auch ihre Kinder, die früher gearbeitet haben, halten sie von der Arbeit fern. In solchen Fällen kann zur Entziehung der Unterstützung geschritten werden. (Sehr richtig!) Natürlich muß die Frau abkömmlich und arbeitsfähig sein. Man muß sie auch auf die Folgen ihrer Arbeitsverweigerung aufmerksam gemacht haben. Frauen, die etwas hinzuverdienen, darf die Unterstützung nicht ohne weiteres gekürzt werden. Sie ist ihnen namentlich auch zu belassen, wenn die Frau außerhalb ihres Wohnsitzes arbeiten muß. Der Gesundheitszustand unserer Bevölkerung ist unerwartet günstig. Durch geringeren Alkoholgenuß sind viele Schädigungen vermieden worden. Besonders die Kindersterblichkeit hat abgenommen. Die Geburten sind allerdings stark zurückgegangen infolge der Abwesenheit von Millionen von Männern draußen im Felde. Die Säuglingssterblichkeit hat weiter abgenommen. Wir haben jetzt günstigere Zahlen als jemals früher. (Sehr gut!) Wir holen alles aus dem Boden heraus. Wir werden es schaffen. Unser Volk verdient alle Anerkennung für die Art, wie es die harten letzten Monate ertragen hat. Es hat gezeigt, daß das Wort vom Durchhalten keine leere Phrase, sondern bitterer Ernst ist. Die Portionen sind schmal, und jeder, der irgendwie über Vorräte verfügt, die er für seinen eigenen Lebensbedarf nicht unbedingt braucht, muß diese Vorräte zur Verfügung stellen. Ich habe zu dem Vaterlandssinn unserer Landbevölkerung dasselbe Vertrauen wie zu dem, den die Stadtbevölkerung in den letzten Monaten bewiesen hat. In den **nächsten Wochen** können wir ja **mit einer Erleichterung rechnen.** Die Interessen der Erzeuger und der Verbraucher werden miteinander versöhnt werden. Für die kommende Ernte muß alles aus dem Boden herausgeholt werden, was nur möglich ist und dann muß die Verteilung zweckmäßig sein. Arbeitskräfte und Zugtiere müssen verfügbar sein. Verhandlungen mit dem Kriegsamt schweben. **England** fühlt jetzt die Folgen des U-Bootkrieges und sucht aus seiner Landwirtschaft möglichst viel herauszuholen. Die englischen Getreidevorräte sind knapp. Im Jahre 1914 und 1915 waren die sichtbaren Getreidevorräte im Mai und Juni auf 2 Millionen Quarters heruntergegangen, die etwa

drei Wochen für die Ernährung des englischen Volkes ausreichen. Welche Sorgen mögen da die englischen Staatsmänner haben. Brot und Frieden sind nicht identisch. Die schlechte Ernte in Amerika und Kanada ist auch auf den Mangel an Kali zurückzuführen. (Sehr gut) Gegen Ende des Jahres werden wir in Deutschland so viel Kali produzieren, wie vor dem Kriege Chile für die ganze Welt geliefert hat. (Beifall.) Trotzdem bekommt die Landwirtschaft nicht so viel, wie sie eigentlich haben müßte. Wir haben die niedrigsten Getreidepreise in der ganzen Welt. Nach Friedensschluß werden wir Getreide aus dem Ausland nur zu sehr hohen Preisen bekommen. Darauf müssen wir uns einrichten. Die Industrie hat unsere Erwartungen erfüllt. Die Vorwürfe gegen die Eisenbahnverwaltung sind unberechtigt. Die Truppenbewegungen erfordern dauernd große Transportmittel. Der Staatssekretär verweist auf den rumänischen Feldzug. Der heimische Güterverkehr mußte mit einem Bruchteil der vorhandenen Betriebsmittel bewältigt werden. Bei unseren Eisenbahnen ist nichts versäumt worden. Jetzt kommen wir allmählich wieder zu normalen Zuständen. Die Organisation ist bei uns etwas in Verruf gekommen. Unsere Kriegsgesellschaften sind aus der Not des Krieges geboren worden. Wir konnten die Riesenarbeit nicht den privaten Unternehmen überlassen, wir mußten neue Organisationsformen finden. Unsere Kriegsgesellschaften und Kriegsstellen haben sich im großen und ganzen ihrer Riesenaufgabe gewachsen gezeigt. (Widerspruch rechts.) Besser ein falscher Entschluß als gar keiner. Wenn man tüchtige Kräfte nicht billiger bekommt, muß man sie eben teuer bezahlen. Hotels wurden gemietet, weil andere Häuser nicht so rasch eingerichtet werden konnten. Für sparsamste Wirtschaft ist gesorgt. Unsere Beamten kommen in diesen Gesellschaften mit den Männern des praktischen Lebens zusammen. Das ist für beide Teile von Vorteil. Wir haben alles getan, um die Ausfuhr aufrecht zu erhalten. Wir müssen unsere Einfuhr auf die allerwichtigsten Güter beschränken. Man hat vielfach eine wirtschaftliche Mobilmachung verlangt. An einen Krieg von solcher Dauer hat aber niemand vorher gedacht. Aus den Erfahrungen des Krieges werden wir für die Zukunft lernen. Unsere Arbeiterschaft hat im Kriege großen vaterländischen Sinn gezeigt. Bei unserer Sozialpolitik werden wir bleiben. Unsere Wirtschaftspolitik hat die landwirtschaftliche Erzeugung in stärkerem Maße gezeitigt als unsere Bevölkerung gewachsen ist. Durch die Gewinnung von Stickstoffverbindungen sind wir vom Auslande unabhängig geworden. Große Fortschritte haben wir in der Gewinnung von Aluminium und bei der Faserverarbeitung gemacht. Zu den wichtigsten Aufgaben der kommenden Friedenswirtschaft gehörten auch der Ausbau unserer Wasserstraßen und die Wiederherstellung unserer Reedereien. Wir stehen in Verhandlungen mit den Reedern. Bei der Wiederherstellung unserer Handelsbeziehungen nach dem Kriege werden wir mit unseren Verbündeten gemeinsam vorgehen. Mein Überblick zeigt Ihnen, daß wir die Hände nicht in den Schoß legen. Das Hauptverdienst liegt bei unseren Truppen. Für uns aber heißt es: durchhalten und arbeiten. (Lebhafter Beifall!)

Nach weiterer kurzer Beratung vertagt das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag.

Politische Tagesschau.

Ernennung neuer Bischöfe.

Die Agenzia Stefani meldet vom Mittwoch: Der Papst wird morgen in einem geheimen Konsistorium eine rein religiöse Besprechung halten und eine Anzahl von Bischöfen für das Ausland ernennen.

Die Sommerzeit.

Für Italien ist die Einführung der Sommerzeit vom 1. April bis zum 30. September verfügt worden.

Ernste Unruhen in Mailand?

Die Wiener „Neue Freie Presse" meldet: Noch unbestätigte Berichte besagen, daß in Mailand ernste Unruhen entstanden sind.

Die Ministererklärung des Kabinetts Ribot.

Die am Mittwoch Nachmittag in der französischen Kammer und im Senat verlesene Ministererklärung bezeichnet es nach den üblichen Redensarten von der Entschlossenheit Frankreichs, den Krieg bis zum Ende fortzusetzen, als festen Entschluß, die ehemals geräumten Provinzen wieder zu gewinnen und die gebührenden Wiedergutmachungen und Bürgschaften zu erlangen, um einen dauerhaften Frieden auf der Grundlage der Achtung vor den Rechten und der Freiheit der Völker vorzubereiten. Die Regierung begrüßt die Volksbefreiung in Rußland, die sich ohne Anwendung von Gewalt vollziehen möge. — Die Regierung weist darauf hin, daß alle überflüssigen Ausgaben unterdrückt werden müßten, damit die öffentlichen Mittel bis zum Kriegsende ausreichten. Um den ausländischen Zinsendienst zu decken, seien neue Steuern nötig. Auch Einschränkung der Einfuhr sei erforderlich. Betreffend der Lebensmittelversorgung sei die allgemeine Lage nicht beunruhigend, man müsse sich beizeiten die notwendigen Beschränkungen auferlegen.

Lyoner Blättern zufolge erklärten am Dienstag in den Wandelgängen der Kammer sehr zahlreiche Abgeordnete, daß sie gewillt seien, die neue Regierung zu unterstützen, um der Gesamtheit von Fragen der Landesverteidigung und des Wirtschaftslebens einen neuen Antrieb zu geben. Es sei zu erwarten, daß das Kabinett eine bedeutende Mehrheit haben werde.

Die Wünsche des französischen Parlaments für Rußland.

Im französischen Senat brachte am Mittwoch der Präsident die Wünsche der Versammlung für die verfassungsmäßige Regierung zum Ausdruck, die Rußland sich in freier Weise gegeben habe, wodurch es ein neues Band zwischen Frankreich und Rußland hergestellt habe. Dubost begrüßte die Aera der Freiheit, die sich im Osten eröffne. — In der Kammer gab Deschanel eine entsprechende Erklärung ab. Viviani schloß sich den Worten Dubosts an und verlas die gemeldete Ministererklärung.

Die Beschränkung der Biererzeugung in England

Wie aus London berichtet wird, beabsichtige die Regierung 25 Prozent aller Ausschankstätten zu schließen, d. h. 30 000 von den bestehenden 120 000. Die weitere Biererzeugung solle auf 10 Millionen Barrels beschränkt werden.

Der geheime Ausschuß des schwedischen Reichstages

hat seine Sitzung am Mittwoch Nachmittag begonnen. Der König erschien in Begleitung des Staatsministers und des Ministers des Äußern in der Sitzung und forderte den Ausschuß auf, die ihm vorgelegten Fragen möglichst bald schriftlich zu beantworten.

Neuer bulgarischer Kriegskredit.

Nach eingehender Debatte über die innere und äußere Lage hat die Sobranje mit großer Mehrheit einen von der Regierung für Kriegszwecke verlangten Kredit von 500 Millionen bewilligt.

Zur Lage in Griechenland.

Laut „Corriere della Sera" sind der französische, englische und russische Gesandte von den Kriegsschiffen nach Athen zurückgekehrt.

Deutschland und China.

Nach einer Pekinger Reutermeldung hat Holland die Vertretung der deutschen Interessen in China übernommen. Holländische Soldaten haben die deutsche Gesandtschaftswache entwaffnet und die Kasernen besetzt. In Schanghai weht die holländische Flagge auf dem deutschen Konsulat. — In Berlin liegen amtliche Nachrichten über die Richtigkeit dieser Meldung nicht vor. — Reuter meldet ferner aus Peking: Mit Zustimmung des Konsularkorps besetzten die chinesischen Soldaten die deutschen Niederlassungen in Tientsin. Reuter meldet aus Schanghai: Die chinesischen Truppen besetzten die deutsche Kolonie in Hankau ohne Zwischenfälle. — Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" wurde der deutsche Gesandte in China am Sonnabend in Schanghai erwartet. Er wird sich wahrscheinlich von dort an Bord eines holländischen Dampfers nach Java begeben. Um Peking zu verlassen, wurden ihm 48 Stunden Zeit gegeben.

Ein ehemaliger chinesischer Minister verhaftet.

Das in Marseille erscheinende „Echo de Chine" meldet die Verhaftung des ehemaligen chinesischen Ministers des Innern Sun Hung Ji, die in Peking lebhafte Erregung hervorgerufen habe. Gerüchtweise verlautet, die Verhaftung sei erfolgt, weil Sun Hung Ji eine Gesellschaft zur Ermordung hervorragender Mitglieder der Regierung begründet habe und in eine Bestechungsangelegenheit verwickelt sei.

Die Kriegserklärung Amerikas zu erwarten?

In Berner über die Vorgänge in Amerika unterrichteten Kreisen hält man es für gewiß, daß die Union das Verhältnis zu den Mittelmächten im Sinne des Krieges klären werde. — Wie dem Lyoner Progrès aus Newyork gemeldet wird, habe das amerikanische Kriegsdepartement den Befehl zur Vorbereitung der Mobilmachung der Milizen aller Staaten der Union erlassen. — Nach einer Washingtoner Reutermeldung hat Wilson eine außerordentliche Session des Kongresses für den 2. April einberufen.

„Newyork World" meldet: Das Ergebnis der Unterhandlungen Wilsons mit den Verbündeten über Amerikas Anteil an dem Patrouillendienst im Atlantischen Ozean wird von der Öffentlichkeit mit voller Spannung erwartet. — Über Wilsons Haltung nach Versenkung amerikanischer Dampfer sagt das Blatt, es gebe nur noch zwei Wege: entweder Wilson handle oder er schließe sich Bryans Bewegung, um jeden Preis einen Frieden zu erzielen, an.

Roosevelt veröffentlicht eine Erklärung, in der er in seinem üblichen Tone behauptet, Deutschland habe Amerika bereits den Krieg erklärt.

Mexiko gegen die Vereinigten Staaten.

„Evening News" will aus Mexiko erfahren haben, daß Carranza sich im Fall eines Krieges mit Amerika auf Deutschlands Seite stellen wird, wozu alle Maßregeln getroffen seien. Dies sei der Hauptgrund, weshalb sich Wilson die Entscheidung vorbehalte. Die Amerikaner haben vergeblich versucht, Villa für ihre Zwecke gegen Carranza zu gewinnen. Da Villa Verhandlungen ablehnte und keinerlei Erklärung abgeben wollte, wird jetzt wahrscheinlich nochmals mit einer scharfen Note auf die Folgen hingewiesen, die Mexiko bevorstehen, wenn es den Feind der Vereinigten Staaten unterstützt. — In Mexiko werden nach der „Evening News" neue Vorbereitungen für den Kriegsfall getroffen, die in Amerika Unruhen hervorrufen. Das Blatt sagt, daß tausende von deutschen Mitarbeitern daran beteiligt sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. März 1917.

— Prinz Joachim von Preußen, der für einige Wochen zu einem Ausbildungskursus in Döberitz kommandiert gewesen war, hat sich auf den östlichen Kriegsschauplatz zurückbegeben, um seine Dienststelle als Kompagnieführer wieder anzutreten.

— Der Reichskanzler ist heute Vormittag, von Berlin kommend, in Frankfurt a. M. eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt nach Bad Homburg weitergereist.

— Der Reichstagsabgeordnete Bassermann, der in der letzten Zeit durch Krankheit den parlamentarischen Geschäften ferngehalten wurde, befindet sich wieder auf dem Wege der Besserung, sodaß die Wiederaufnahme seiner parlamentarischen Betätigung in baldiger Aussicht steht.

— Der „Reichsanzeiger" bringt eine Bekanntmachung über Einschränkung des Petroleumabsatzes zu Leuchtzwecken, eine Bekanntmachung über die Annahme von Zwischenscheinen der 6. Kriegsanleihe als Zahlungsmittel für die Kriegsabgaben und Übersichten über die Prüfungen zum Seedampfschiffs-Maschinisten, Schiffsingenieur, Seesteuermann und Schiffer auf große Fahrt vom April bis Juni. Der „Staatsanzeiger" enthält die Bedingungen der Ministerial-Baukommission für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen.

— Auf die sechste Kriegsanleihe zeichneten die Firma Rudolph Hertzog-Berlin 1 Million Mark, Orenstein u. Koppel A.-G. 1 Million Mark, Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft 6 Millionen Mark, die Nassauische Sparkasse 20 Millionen Mark, die Nassauische Landesbank 5 Millionen Mark.

Parlamentarisches.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages haben die Sozialdemokraten nach dem „Vorwärts" beantragt, den Reichskanzler zu ersuchen, mit möglichster Beschleunigung eine Reform des militärischen Beschwerderechts herbeizuführen und darauf hinzuwirken, daß Mannschaften, die verwundet oder krank aus dem Felde in Lazarette oder in die Heimat überwiesen werden, vor ihrer Rückkehr zur Front oder zu ihrem Ersatztruppenteil einen entsprechenden Urlaub erhalten.

Ernährungsfragen.

Zur Hebung der Eiererzeugung

hat, wie eine offizielle Korrespondenz mitteilt, der preußische Staatskommissar für Volksernährung angeordnet, daß zunächst monatlich je 500 Tonnen Geflügelfutter zur Verteilung gelangen sollen. Vorschläge für die Verteilung hat das Landesamt für Nährmittel und Eier unterbreitet. Für diese 500 Tonnen Geflügelfutter stehen aber dem Landesamt für Futtermittel besondere Futtermengen nicht zur Verfügung; sie müssen also den zu Geflügelfutter bestimmten Mengen entnommen werden. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, die bisher an die Geflügelhalter in Ortschaften über 10 000 Einwohner verteilten Mengen nicht unerheblich zu verkürzen. Diese Einschränkung wird dadurch noch empfindlicher, daß seit Beginn dieses Monates eine besondere Überweisung von Futtergerste als Geflügelfutter vom Kriegsernährungsamt nicht mehr stattfindet. In Zukunft werden also bei der Zuteilung von Geflügelfutter in erster Linie die Rücksichten auf eine Steigerung der Eiererzeugung maßgebend sein, während für Schlachtgeflügel, das überwiegend den wohlhabenden Kreisen zugute kommt, nur noch in stark beschränktem Umfang Futter vorhanden sein wird.

Gefährdung der Viehzucht.

Gegen die Senkung der Viehpreise im Frühjahr, die von 11 Hochschullehrern befürwortet wird, wendet sich Dr. Störmer-Stettin in einem Artikel in der „Deutschen Tageszeitung". Die Maßregel wird damit begründet, daß dadurch mehr Nahrungsmittel für den Menschen frei werden. Welche denn? fragt der Verfasser. Kartoffeln? Deren Verfütterung ist schon seit Oktober verboten? Wruken? Davon steht mehr zur Verfügung, als die Städte brauchen können. Gerste? Wir haben nicht Mühlen genug, diese zu Graupen und Grütze zu verarbeiten. Der Gewinn an Nahrungsmitteln für den Menschen ist also sehr zweifelhaft und gering, und dem steht ein Verlust gegenüber, der für die städtische Bevölkerung unerträglich sein würde. Denn eine Herabdrückung der Preise um 20 bis 25 Prozent würde die Schweinezucht vernichten. Förderung der Produktion! ist aber die Forderung der Stunde. Mit größerem Recht könnte man daher einer Preiserhöhung das Wort reden. Denn was hat damals, als die Schweine in Massen abgeschlachtet waren, die überraschende Neuproduktion bewirkt, welche Schweine sozusagen aus dem Nichts hervorzauberte? Der lohnende Preis, der zur Schweinezucht anreizte. Dies und die erleichterte Freigabe von Schweinen für die Hausschlachtungen würden auch heute Wunder wirken. Brennessel und andere Unkräuter aller Art, sorgsamst gesammelte Abfälle aus allen Wirtschaften wären die Futtermittel mit denen dieses Wunder auf ganz natürliche Weise vollbracht würde. Noch weniger werden die Nahrungsmittel der Menschen geschmälert durch die Rindviehzucht, da Rauhfutterstoffe, die das Rindvieh zurzeit meistens erhält, für Menschen ungenießbar sind. Eine Verfütterung von Brotgetreide ist nur zu besorgen bei Pferden kleiner Besitzer, die keine Gerste und nicht genug Hafer haben. Aber wäre dem Vaterlande gedient, wenn der Besitzer die Pferde umfallen und den Acker unbestellt ließe? Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande, wer aber seinen Acker nicht bestellt, noch mehr! Die Senkung der Viehpreise erfüllt aber auch ihren innerpolitischen Zweck nicht. Denn die Folge wird eine sehr bald eintretende Knappheit an Milch und Fleisch sein, die große Unzufriedenheit erregen wird. Darum fort mit dieser bürokratischen Maßnahme, die zwecklos dem Landwirt die Arbeitsfreudigkeit raubt und die Produktion vermindert, statt sie zu fördern, worauf heute alles ankommt.

Provinzialnachrichten.

Freystadt, 20. März. (Käuflich erworben) hat die Apotheke des Apothekenbesitzers Walter Gizycki der Apotheker Osiaski.

Danzig, 20. März. (Das Betrügen mit Lebensmittelkarten) hatte in Danzig einen solchen Umfang angenommen daß der Magistrat zu besonderen Maßnahmen greifen mußte, die denn auch einen guten großen Erfolg gebracht haben. Zunächst wurde festgestellt, daß tausende von Karten mehr, als verteilt, sich in den Händen des Publikums befanden, die bei irgend einer passenden Gelegenheit zurückbehalten und bei dem riesigen Umfang des Kartengeschäfts der Kontrolle entschlüpft waren. Man schob einen Riegel vor, indem man bei der nächsten Neuausgabe die wichtigsten Karten für Brot, Kartoffeln und Fleisch durch die Hauswirte an ihre gemeldeten Einwohner ausgeben ließ, worauf die Gesamtsumme der ausgegebenen Karten sofort ganz erheblich zurückschnellte. Dann kam das Verlieren von Lebensmittelkarten an die Reihe. Bis dahin wurden täglich Dutzende von Karten angeblich verloren, sogar solche Karten, von denen man nicht den Stamm, sondern nur die nötigen Abschnitte mitzunehmen brauchte, und die Karten wurden durchweg ohne besondere Schwierigkeiten ersetzt, um dann bald wieder aufzutauchen, selbstredend, ohne davon Anzeige zu erstatten. Jetzt wird es aber von einem sehr zuverlässigen Nachweise abhängig gemacht, und zwar unter eidesstattlicher schriftlicher Versicherung, wenn man ausnahmsweise eine wirklich verloren gegangene Karte haben will; außerdem ist ein fünfmal höherer Ersatzbetrag zu zahlen wie früher.

Danzig, 20. März. (Leichenfund.) In der Mottlau wurde am Sonntag die Leiche der 24 Jahre alten Verkäuferin Alice Witt aus der Wallgasse gefunden, die seit Mittwoch aus der elterlichen Wohnung verschwunden war. Anscheinend handelt es sich um Selbstmord.

Saalfeld, 19. März. (Im Streite erstochen.) In Miswalde wurde ein Schweizerlehrling aus Plohnen, wenn er dort Geschäftehalber hingeschickt wurde, von mehreren Jungen gehänselt, geneckt oder angerempelt. Vorige Woche kam es wieder zu Tätlichkeiten, wobei der Schweizer einen seiner Angreifer niederstach, sodaß er tot war, und einen zweiten und dritten gefährlich verletzte.

Königsberg, 21. März. (Norddeutsche Cellulosefabrik, Aktiengesellschaft, Königsberg.) In der Sitzung des Aufsichtsrats am 20. d. Mts. wurde beschlossen der auf den 17. April einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 12 Prozent nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen vorzuschlagen.

Tilsit, 20. März. (Todesfall.) Kommerzienrat Ewald Gottschalk, Stadtältester und Ehrenvorsitzender des Vorsteheramts der Kaufmannschaft, ist Sonntag früh im Alter von 65 Jahren gestorben. Der Dahingeschiedene hatte sich durch eisernen Fleiß und reiche Begabung aus bescheidenen Anfängen zu einer allgemein geachteten und hohen sozialen Stellung heraufgearbeitet und begründete im Jahre 1873 mit Kollecker zusammen die Firma Kollecker und Gottschalk und leitete sie 43 Jahre, bis er sich am 1. Januar d. Js. zur Ruhe setzte.

Landsberg a. W., 20. März. (Um die Beerdigungsschwierigkeiten auf dem evangelischen Friedhofe,) die durch den anhaltenden strengen Frost entstanden sind, zu heben, ist ein Pionierkommando hier eingetroffen. Das Kommando besteht aus einem Unteroffizier und vier Mann. Diese bohren in die einzelnen neuherzustellenden Grabstücke je vier Bohrlöcher, füllen sie mit Sprengstoff und sprengen dadurch nach der Entzündung das steinharte Erdreich, sodaß die weitere Bearbeitung zu Grüften möglich wird.

Schneidemühl, 20. März. (Todesfall.) Montag früh starb hier im 49 Lebensjahre der Obermeister Ludwig Günther an den Folgen einer Blutvergiftung, die er sich bei einer Fleischbeschau zugezogen hatte.

Aus Geld wird Munition.
Munition spart deutsches Blut.
Drum zeichnet jeder, soviel er kann, Kriegsanleihe.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 23. März. 1916 Gescheiterte russische Angriffe bei Jakobstadt und Dünaburg. 1915 Befreiung von 3000 aus Memel verschleppten deutschen Einwohner. 1914 Eintreffen Kaiser Wilhelms II. in Wien. 1912 Ermordung des Fürsten Andreas Kopassis-Efendi von Samos. 1910 Ausbruch des Aetna. 1905 Ernennung Bethmann Hollwegs zum Minister des Innern. 1900 † Freiherr C. von Heeremann, bekannter deutscher Parlamentarier. 1902 † Koloman Tisza, hervorragender ungarischer Staatsmann. 1888 * Herzog Franz Joseph von Bayern. 1855 * Wermuth, Oberbürgermeister von Berlin. 1849 Sieg der Österreicher über die Italiener bei Novara. 1848 Lossagung der Stadt Kiel von der dänischen Herrschaft. 1821 Beginn der griechischen Erhebung gegen die Türkei.

Thorn, 22. März 1917.

— (Personalien von der Eisenbahndirektion Danzig.) Ernannt sind: Bahnmeisteraspirant Bordhäuser in Danzig, Henschen in Elbing zum Bahnmeisterdiätar, Zugführer Goeden in Goßlershausen zum Eisenbahnassistenten, Rangierführer Goetze in Dirschau zum Rangiermeister. Die Prüfung haben bestanden: Schaffner Arnid in Graudenz, Hinz in Dirschau, Neumann in Danzig zum Zugführer.

— (Die Brandkasse der Provinz Westpreußen,) Westpr. Feuersozietät, in Danzig hat der freiwilligen Feuerwehr in Flatow zu den Anschaffungskosten einer Feuerspritze eine Beihilfe von 400 Mark und der Gemeinde Liessau im Kreise Marienburg ebenfalls zur Beschaffung einer Feuerspritze eine Beihilfe von 200 Mark gewährt. Ferner hat die Feuerwehr in Rosenthal, Kreis Löbau, für gute Löschhilfe eine Belohnung von 10 Mark erhalten.

— (Anstellung von Militäranwärtern.) Amtlich wird mitgeteilt: Nach § 2 der Grundsätze für die Besetzung der mittleren, Kanzlei- und Unterbeamtenstellen bei den Kommunalbehörden usw. mit Militäranwärtern und Inhabern des Anstellungsscheines sind die mittleren, Kanzlei- und Unterbeamtenstellen bei Kommunen und Kommunalverbänden, die weniger als 3000 Einwohner haben, für Militäranwärter und Inhaber des Anstellungsscheines nicht vorgesehen.

folge des Krieges, insbesondere mit Rücksicht auf seine lange Dauer, wird die Zahl der zur Versorgung der Kriegsbeschädigten zur Verfügung stehenden Stellen nicht ausreichen. Es soll daher eine Vermittelung dieser Stellen dadurch erzielt werden, daß die Anstellungsgrundsätze in Zukunft bei der Besetzung der mittleren, Kanzlei- und Unterbeamtenstellen in sämtlichen Kommunen und Kommunalverbänden mit mindestens 1000 Einwohnern Anwendung zu finden haben. Die hinzutretenden Stellen der Gemeinden mit weniger als 3000 Einwohnern werden in der Hauptsache den Inhabern des Anstellungsscheines für den Unterbeamtendienst zugute kommen.

— (Ostdeutsche Turnerschaft.) Der Kreis I Nordosten der deutschen Turnerschaft (Ostpreußen, Westpreußen und Regierungsbezirk Bromberg) zählt nach der soeben fertiggestellten Bestandserhebung in 194 Vereinen 10 800 Mitglieder gegen 11 098 im Vorjahre, sodaß also ein Rückgang um 298 Mitglieder zu verzeichnen ist. Im Heere stehen 6214 Mitglieder. Der Turnbetrieb stockt in den kleineren Gauen fast ganz. Nur die größeren Gaue, wie der Pregelgau, der Unterweichselgau und der Oberweichselgau, zeigen einigermaßen turnerische Betätigung. Im ganzen wird von sämtlichen 194 Vereinen des Kreises der Turnbetrieb in nur 46 Vereinen fortgesetzt. Erklärt sich auch der Rückgang daraus, daß die Vereine im Memelgau, im ostpreußen Grenzgau, im masurischen Gau, im ostpreußischen Mittelgau und Drewenzgau im Zerstörungsgebiet liegen, so ist der Hauptgrund doch darin zu suchen, daß die meisten turnenden Angehörigen des Kreises, Vorturner und Turnwarte, im Felde stehen.

— (Verzichtet auf das Reisen!) Die königliche Eisenbahndirektion Bromberg erläßt für den Osterverkehr folgende Bekanntmachung durch Aushang: „Die Eisenbahnen dienen gegenwärtig in erster Linie der Kriegsführung. Zu Ostern werden für den Personenverkehr nur die fahrplanmäßigen Züge befördert. Reisende, die in diesen Zügen keinen Platz finden, müssen zurückbleiben. Für jeden, der nicht reisen muß, ist es vaterländische Pflicht, hierauf zu verzichten.“

— (Thorner Strafkammer.) Um Betrug und Nahrungsmittelvergehen handelte es sich bei der Berufungssache des Kaufmanns Isidor Kalitzki in Thorn. Im Jahre 1914 kaufte K., der ein Zigaretten-Engrosgeschäft betreibt, von einer Berliner Firma Benno Meyer 100 Mille Zigarren zum Preise von 29 Mark pro Mille. Bei der ersten Sendung von 50 Mille stellte K. fest, daß das Umblatt der Zigarren aus Papier statt aus Tabak hergestellt war. Dieses Papier war mit Tabaksauce getränkt und vor Füllung mit der Einlage zusammengeklebt. Während K. die erhaltenen Zigarren der Berliner Firma sofort zur Verfügung stellte und die Abnahme der in Aussicht gestellten zweiten Sendung von 50 Mille verweigerte, verkaufte er dennoch von den erhaltenen 50 Mille 20 Mille an die Firma J. G. Adolph in Thorn zum Preise von 34 Mark pro Mille. Hierbei unterließ er es jedoch, der Firma Adolph mitzuteilen, daß das Umblatt aus Papier und nicht aus Tabak hergestellt ist. Als nun das Thorner Proviantamt eine größere Menge von diesen Zigarren für das Militär von der Firma Adolph kaufte, kam die äußerst schlechte Beschaffenheit der Zigarren heraus, und es erfolgte Anzeige. K. hatte sich deshalb zunächst vor dem Thorner Schöffengericht wegen Betruges und Nahrungsmittelvergehens zu verantworten. Das Schöffengericht erblickte in dem Verhalten des Angeklagten keinen Betrug und verurteilte ihn nur wegen des letzten Vergehens zu 100 Mark Geldstrafe. Auf die Berufung des Amtsanwalts hin, der das Strafmaß bemängelte, erhöhte die Strafkammer das Urteil auf 500 Mark Geldstrafe oder 50 Tage Gefängnis, mit der Begründung, daß es sich im vorliegenden Falle doch um einen groben Verstoß gegen die Ehrlichkeit und Redlichkeit im Verkehr handelt, der eine erheblich härtere Strafe erfordert.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 19. März. (Folgende Neueinrichtung der Aushebung zum Heeresdienst in Polen) ist den Warschauer Blättern zufolge in Angriff genommen. Die bisherigen Werbungsinspektionen in 17 Städten beider Okkupationsgebiete werden in 17 Hauptstellen für Aushebung verwandelt, denen 73 Kreisstellen nachgeordnet sind, die ihrerseits 400 Meldebüros umfassen. Die Landesinspektion für Aushebung befindet sich in Warschau. Ihr Leiter ist Oberst Sikorski. Für Durchführung der neugetroffenen Einrichtungen sind eine größere Anzahl Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der polnischen Legionen bestimmt. Die Stabsoffiziere haben sich bereits auf ihre Posten begeben. Die Organisation ist rein militärisch. Zwecks Fühlung mit Regierungsorganen und gesellschaftlichen Kreisen wird ein Zusammenwirken mit Kommissaren des Staatsrates stattfinden, welche von der Abteilung für innere Angelegenheiten delegiert werden. Nach Durchführung der organisatorischen Maßnahmen wird ein Aufruf des Staatsrates zum Eintritt in das Heer erfolgen.

Keine Streckung der Kartoffelsaat!

In Nr. 64 der „Presse“ war über einen Vortrag des **Gartendirektors Boodensee-Berlin** berichtet, in welchem dieser empfahl, „Abschnitte von 10 Gramm aus dem Kartoffelkopf vorzukeimen und zu setzen.“ Von geschätzter Seite werden wir auf einen Artikel in Nr. 133 der „Tägl. Rundschau“ hingewiesen, in welchem **Professor Paul Wagner-Darmstadt**, einer der bedeutendsten Agrikulturchemiker, sich mit aller Entschiedenheit gegen den Vorschlag des Gartendirektors Boodensee und gegen die Stecklingskultur ausspricht, die nur in kleinen Hausgärten anwendbar und selbst hier nur geringe Erfolge, 1 bis 3 brauchbare Knollen, liefert, während man bei feldmäßigem Betrieb im günstigsten Fall 20 Zentner vom Morgen, meist aber so gut wie nichts ernte. Ebenso verwerflich sei die **Pflanzung von zu kleinen oder geschnittenen Kartoffeln**, denn diese „Streckung“, mit Beschränkung auf 1600 Kilogramm Saatgut auf den Hektar, habe die Mißernte des letzten Jahres verschuldet. Der Acker, führt Professor Wagner aus, hat jetzt zwei Hungerjahre durchgemacht, er ist heute noch stickstoffärmer als im Vorjahr und konnte der Nässe halber nicht tief genug gepflügt werden. Umsomehr ist die Verwendung genügenden und bestbeschaffenen Saatgutes notwendig. Die Saatgutqualität kann vieles wieder gutmachen. Professor Wagner hat im Jahre 1916 Versuche gemacht mit 50 und 75 Gramm schweren Knollen sowie mit zerschnittenen Knollen (Gipfelhälften) von 60 Gramm Schwere. Er erzielte auf ungedüngtem Boden bei Aussaat von 50 Gramm schweren ganzen Knollen 159, von 75 Gramm schweren Knollen 249, von 60 Gramm schweren Gipfelhälften 108 Doppelzentner, auf gedüngtem Boden 263 bezw. 354 und 236 Doppelzentner. Das heißt, bei Aussaat von 75 Gramm schweren ganzen Knollen war die Ernte auf ungedüngtem Boden größer, als bei Aussaat von zerschnittenen Kartoffeln auf gedüngtem Boden, und fast ebenso groß, wie bei Aussaat kleinerer ganzer Knollen auf gedüngtem Boden! Der Nachweis, daß zerschnittene Kartoffeln (Gipfelhälften) geringen Ertrag liefern, war im Jahre 1915 auch von Schneidewind schon erbracht, die Ratschläge sind aber unbeachtet geblieben. Die Versuche Professor Wagners lehren: Je ärmer der Boden ist und je mehr es an Dünger fehlt, umso vollkommener muß das Saatgut sein, um eine Mißernte zu verhüten. Man pflanze also, im üblichen Abstande, nur ganze Knollen von mindestens 70 Gramm Gewicht, soweit dies möglich ist! Man hüte sich vor Streckung des Saatgutes durch Aussaat kleiner Stücke und Stecklingskultur! Wo nicht genug Saatgut zu beschaffen ist, da wird man besser tun, auf einer entsprechend kleineren Fläche Kartoffeln anzubauen und das übrige Land, zu dem das vorhandene Saatgut nicht mehr reicht, mit Möhren und Steckrüben oder auch Zuckerrüben zu bepflanzen. Sonst haben wir 1917 wieder eine Mißernte wie 1916. Wie Professor Wagner noch mitteilt, sind „Industrie“ und „Wohltmann“ gegen das Schneiden weniger empfindlich, als andere Sorten.



Das Gelände der Höhe 304.

Wo einst blühende Fluren waren, starrt uns jetzt das Gelände als öde Wüstenei entgegen. Die feindlichen Geschosse haben den Boden aufgewühlt, Granattrichter reiht sich an Granattrichter, den Rest hat das Erdreich aufgerissen und durchfurcht. So sieht es auf dem Kampfgelände von Verdun aus, ganz besonders auf der Höhe 304. Durch das Gelände ziehen sich die Schützengräben, um die so heiß gestritten wurde. Wenn dermaleinst der Friede kommt, werden die zurückgekehrten Bewohner mit Schrecken sehen, was die eigenen Landsleute aus ihrer Heimat gemacht haben.

Feld und Garten.

Zur bevorstehenden Kartoffelbestellung

muß es unbedingt für einen jeden die Parole sein: Alles tun, um der Wiederholung der diesjährigen Kartoffelknappheit vorzubeugen. Trotz aller Hindernisse. Es ist in diesem Jahre schwerer denn je, eine ordnungs- und sachgemäße Bestellung durchzuführen. Pflanzkartoffeln sind sehr knapp, Stickstoff fehlt wohl überall, Kali und Kainit trifft spät oder garnicht ein, der animalische Dung ist bei weitem nicht so vollwertig wie in Friedensjahren, menschliche und tierische Arbeitskräfte fehlen vielerorts und sind teilweise nicht so leistungsfähig wie sonst. Aber all diese Schwierigkeiten, so schwer eine jede für sich schon wiegen möge, müssen hinter dem einen großen Gedanken zurücktreten: wir alle, ob Großgrundbesitzer, ob Bauer, ob Laubenkolonist, wir müssen zu unserem Teil, nach unseren besten Kräften daran arbeiten, daß die Kartoffelernte 1917 nicht nur befriedigend, nein, daß sie gut wird, damit ein jeder Deutsche genügend Kartoffeln auf den Tisch hat. Und die oben genannten Schwierigkeiten sind zu besiegen. Oder wo nicht zu besiegen, so doch zu umgehen, auszuschalten, in ihrer Wirkung letzten Endes unschädlich zu machen. Was durch Mangel an Material auf der einen Seite gefehlt wird, das muß doppelte Sorgfalt, vermehrte Bedachtsamkeit auf der anderen Seite wieder gutmachen.

Ebenso wichtig wie eine reichliche ist aber eine zeitige Ernte, denn wir müssen möglichst bald Speisekartoffeln auf den Markt bekommen. Frühkartoffeln müssen deswegen in besonders großem Umfange angebaut werden. Wie man aber Frühkartoffeln anbauen, sie vorkeimen, düngen, bearbeiten soll, welche Sorten als besonders ertragreich zu wählen sind, darüber ist sich mancher noch nicht völlig klar, denn im Frieden war der Frühkartoffelanbau nur auf bestimmte, festumrissene Gebiete beschränkt. Die andern bauten entweder gar keine Frühkartoffeln oder nur geringe Mengen für den eigenen Bedarf im Garten an. Hier herrscht also in weiten Kreisen noch völlige Unkenntnis. Umso freudiger ist es zu begrüßen, daß, um dieser Unsicherheit abzuhelfen, jetzt in neuer Bearbeitung bei der Gesellschaft zur Förderung des Baues und der zweckmäßigen Verwendung der Kartoffeln ein Flugblatt „Zum Anbau von Frühkartoffeln“ erscheint, das von dem bekannten Leiter der deutschen Kartoffel-Kultur-Station, Herrn Professor Dr. von Eckenbrecher-Berlin, zusammengestellt ist und alles Wissenswerte über Sortenwahl, Düngung, Vorkeimung, Bestellung und Ernte enthält.

Als Ergänzung hierzu und über den Rahmen des genannten Blattes noch hinausgehend, behandelt das Flugblatt „Anbau und Düngung der Kartoffeln während des Krieges“ von dem Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts in Bromberg, Professor Dr. Gerlach ganz besonders alle diejenigen Maßnahmen, die während des Krieges von ganz besonderer Bedeutung sind und deren Beobachtung eine wesentliche Gewähr für eine gute Kartoffelernte verspricht. Beide Flugblätter bringen so viel Anregendes und Neues, daß ihr Bezug dringend einem jeden Kartoffelanbauer empfohlen werden kann. Sie werden von der Geschäftsstelle der genannten Gesellschaft in Berlin, Eichhornstr. 6, abgegeben. Der Preis eines jeden Flugblattes beträgt Mark 0.05 ausschließlich Postgebühren, bei größeren Bestellungen tritt erhebliche Preisermäßigung ein.

Volkswirtschaftliches.

Die Zunahme der Sterblichkeit in Frankreich. Wie die „Humanité“ mitteilt, hat die Sterblichkeit in Paris die Ziffer von 1100 Personen wöchentlich erreicht, während die normale Durchschnittsziffer nur 800 Todesfälle in der Woche beträgt. Vor allem haben Tuberkulose- und Säuglingssterblichkeit zugenommen; einen großen Anteil daran hat die Frauenarbeit in der Fabrik, die den Anlaß dazu gibt, daß die Kinder keine genügende Pflege haben. Um diesen traurigen Verhältnissen abzuhelfen, hat die französische Akademie der Medizin beschlossen, die Bedingungen genau zu überwachen, unter denen Arbeiterinnen in Munitionsfabriken, die werdende Mütter sind oder kleine Kinder haben, ihre Mutterpflichten erfüllen. Diese Frauen sind jetzt so in der Überzahl, daß für sie ein besonderes Gesetz geschaffen werden muß. Es ist in Aussicht genommen, in solchen Fabriken den Müttern Gelegenheit zum Stillen ihrer Kinder zu geben; schwangeren Frauen soll alle schwere oder gefährliche Arbeit verboten werden; während der letzten Monate sollen sie überhaupt nicht arbeiten und eine Unterstützung erhalten.

Wissenschaft und Kunst.

Zum Direktor der Deutschen Bücherei in Leipzig wurde Professor Dr. Georg **Minde Pouet, Direktor** der städtischen Sammlungen in **Dresden**, (früher in Bromberg), vom geschäftsführenden Ausschuß der Deutschen Bücherei gewählt.

Mannigfaltiges.

(Der Kaiser über Gesang.) Im Anschluß an den Besuch des Kriegsbittgottesdienstes im Dom zu Berlin ließ der Kaiser dem Leiter des königlichen Domchors eine Postkarte mit seinem Namenszuge übersenden, auf die der Monarch eigenhändig die Worte geschrieben hatte: Wie herrlich hat der Domchor gesungen! Er hat sich selbst übertroffen! Für mich eine erhebende Freude und Labsal in ernster Zeit.

(Schwere Bluttat eines Geistesgestörten.) Im Hause Moltkestraße 4 in Spandau erschlug Mittwoch früh um 6 Uhr der Arbeiter Otto Schulz den auf gleichem Flur mit ihm wohnenden 77jährigen Arbeiter Karl Runge, den er, während derselbe an der Flurtür vorüber ging, in die Wohnung hineinzerrte, in einem Anfall von Geistesstörung mit einem Beil und zerstückelte dann den Leichnam bis zur Unkenntlichkeit. Schulz erlitt darauf einen Schlaganfall, dem er alsbald erlag.

(Ein Anzeigenschwindler.) Das Landgericht in Halberstadt verurteilte den Kaufmann Emil Höpfner wegen Rückfallbetruges zu einer Zuchthausstrafe. H. hatte unter der Firmenangabe „Deutsches Handelskontor“ in verschiedenen Tageszeitungen einrücken lassen, war aber, auf Bezahlung belangt, außerstande, die Gebühren zu entrichten. Das Reichsgericht, das die Revision des Angeklagten zu prüfen hatte, hält das landgerichtliche Urteil für einwandfrei.

(Zwei Urteile.) Ein Malzschieber, der in einer Woche 93 000 Mark „verdient“ hatte, wurde von der Erfurter Strafkammer zu 10 000 Mark Geldstrafe und zwei Monaten Gefängnis verurteilt. — Ein ungarischer Kaufmann, der sich bei Lieferung von militärischen Verpflegungsartikeln im Gesamtbetrage von 5 Millionen um Hunderttausende bereichert hatte, wurde vom Grazer Gericht mit 15 Jahren schweren Kerker, verschärft durch monatlich einmaliges Fasten, bestraft.

(Grubenunglück bei Essen.) Auf Zeche Emscher platzte ein unter Tage angebrachter Luftkessel. 5 Bergleute wurden durch umherfliegende Splitter tödlich, 4 schwer und 4 leicht verletzt. Ein Schwerverletzter ist nachträglich gestorben.

(Die goldene Amtskette dem Vaterland!) Der Magistrat der Stadt Dortmund hat beschlossen, die goldene Amtskette des Oberbürgermeisters der staatlichen Goldankaufsstelle zuzuführen.

(Vier Telegraphenarbeiter verunglückt.) Auf dem Bahndamm Saarburg-Saargemünd wurden vier Telegraphenarbeiter getötet aufgefunden. Es ist noch nicht aufgeklärt, ob sie durch Überfahren oder durch Starkstrom den Tod gefunden haben.

(Mißhandlung eines Geistlichen in der Kirche.) In Frankental (Rheinpfalz) wurde der protestantische Stadtvikar Ost mit einigen Schülern durch giftige Ofengase betäubt. Der Vikar war ohnmächtig in einen Lehnstuhl gesunken, als eine Rotte Buben in der Kirche eindrang, um den ohnmächtigen Geistlichen schwer zu mißhandeln, weil man ihnen auf der Gasse gesagt hatte, der Vikar habe seine Schüler vergiften wollen. Er ist jetzt schwer krank infolge der Mißhandlungen. Die Polizei hat die Namen der Uebeltäter bisher noch nicht ermitteln können.

(Ein österreichischer General von seinem Burschen erschossen.) Wie die Grazer Tagespost aus Klagenfurt meldet, wurde dort der im Ruhestand lebende Feldmarschalleutnant Rudolf Kraußler durch Schüsse aus seinem eigenen Armeerevolver von seinem Burschen, dem 30jährigen Polen Paul Borecky, getötet. Der Mörder schoß seinen Herrn nieder, entfernte sich dann von seinem Opfer, kehrte aber nach kurzer Zeit an den Ort der Tat zurück, und als er sah, daß der General noch am Leben war, feuerte er noch zwei Kugeln auf ihn ab. Hierauf ging Borecky in der Kaserne und stellte sich mit den Worten, daß er „seinen Alten“ erschossen habe.

(Die Dollarmillionäre als Heizer.) Als vor wenigen Tagen der Atlantikdampfer „Kristianiaford“ den norwegischen Hafen Bergen verlassen wollte, drängte sich eine Menge Passagiere an Bord, die seit einem Monat ungeduldig auf eine Gelegenheit gewartet hatte, nach Amerika zu fahren. Umso größer waren Aerger und Enttäuschung, als bekanntgegeben wurde, daß das Schiff weder Post noch Passagiere mitnehmen werde. Besonders für verschiedene amerikanische Millionäre und Großindustrielle standen ungeheure Interessen auf dem Spiel, wenn sie nicht rechtzeitig nachhause gelangen konnten. Da war guter Rat teuer. Ueber den Atlantik mußten sie. Als Passagiere aber kamen sie nicht mit. Es blieb somit kein anderer Ausweg, als sich unter die Bedienungsmannschaft aufnehmen zu lassen. Die reichen Yankees boten also kurz entschlossen Riesensummen, um Stellen als Maschinisten, Heizer, Kellner, Köche oder was sonst noch zu erhalten, um auf diese Weise nur mitzukommen. Da jedoch der Kapitän bei der beschränkten Zahl der Mannschaft nicht nur lauter „Liebhaber“ brauchen konnte, sondern auch einen Teil gelernte Leute annehmen mußte, konnte nur ein Bruchteil der arbeitswütigen Millionäre Aufnahme finden. Nun ist der Dampfer mit einer gemischten Besatzung von wirklichen Seeleuten und reichen Amerikanern unterwegs, wie sie wohl noch kein Kapitän auf seinem Fahrzeug gehabt hat. In Bergen hingegen geht eine Anzahl vergnügter Seeleute mit der Pfeife im Mund spazieren und freut sich über die reiche Abstandssummen, die ihnen für die Abtretung ihrer Posten ausgezahlt worden sind.

(Ein Gendarmerieoberwachtmeister bei der Revision erschossen.) Der Gendarmerieoberwachtmeister zu Königshofen an der Rhön wurde bei der Revision der Getreide- und Mehlvorräte in der Christischen Mühle zu Aufstatt von dem Sohn des Mühlenbesitzers erschossen. Der Täter soll geisteskrank sein.

(Hotelbrand.) Wie die „Meraner Ztg.“ berichtet, ist das am Fuße des Ortler gelegene Trafoi-Hotel in Brand geraten. Gestern Abend brannte bereits das zweite Stockwerk; die Einrichtung wurde zumteil gerettet. Das Feuer entstand auf dem Dachboden, wahrscheinlich am Schornstein. Da die Löscharbeiten sehr schwierig waren, ist wahrscheinlich das ganze Hotel ein Raub der Flammen geworden.

(Eine französische Fabrik durch Explosion zerstört.) „Petit Parisien“ meldet aus Saint Etienne: Die Fabrik Automote für Fulminatherstellung wurde durch eine Explosion zerstört, vier Personen wurden schwer verletzt.

(Infolge heftigen Sturmes untergegangen) sind, wie „Petit Parisien“ aus Le Havre meldet, die französischen Dampfer „Robur“ und „Cognac“ am 6. März.

Bekanntmachung.

E. Nr. 987.

Aufgrund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. 12. 1915 (R.-G.-Bl. S. 813) wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den Bereich des 17. Armeekorps einschließlich der Festungen folgendes angeordnet:

1.) Sämtliche Pferde mit Ausnahme derjenigen der Reichs- und Staatsbehörden sind auf Anforderung der Landräte bezw. der Ersten Bürgermeister der kreisfreien Städte diesen zwecks Durchführung von Zwangsentladungen unverzüglich zur Verfügung zu stellen.

2.) Gegen die Anforderungen des Landrats bezw. des Ersten Bürgermeisters ist Beschwerde bei dem Regierungspräsidenten zulässig. Diese hat keine aufschiebende Wirkung. Der Regierungspräsident setzt auch im Streitfalle die Höhe der zu zahlenden Entschädigung fest.

3.) Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung zu 1) sowie die Anreizung zu einer solchen Zuwiderhandlung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder auf Haft erkannt werden.

4.) Diese Verordnung tritt mit ihrer Bekanntmachung inkraft.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 20. März 1917.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.

Anordnung.

Nachdem bereits einige Kreise selbständig den Erzeugerpreis **für Bauernbutter** auf 2,25 Mk. herabgesetzt haben, und von den übrigen Kreisen die Mehrzahl sich für eine Herabsetzung ausgesprochen hat, in den Nachbarprovinzen auch der Preis für Bauernbutter niedriger festgesetzt ist, als der für Molkereibutter, ändere ich die Preisfestsetzung in meinem Erlaß vom 13. Dezember 1916 — O. P. I. 19 809 zu III — dahin, daß der Erzeugerhöchstpreis für Bauernbutter auf 2,25 Mk. für das Pfund festgesetzt wird.

Die Anordnung tritt vom 1. April 1917 ab inkraft.

Danzig den 16. März 1917.

Der Oberpräsident.
von Jagow.

Bekanntmachung.

Vertrauensperson,

kaufmännisch und namentlich im Rechnungswesen erfahren, zu sofortigem Antritt gesucht.

Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen an Herrn Stadtrat **Mallon, Altstädt. Markt 23,** erbeten.

Thorn den 22. März 1917.

Der Magistrat.

Die freiwillige Ablieferung von

Zinngegenständen

findet noch Freitag und Sonnabend dieser Woche vormittags von 4 bis 6 Uhr im Verteilungsamt II, Brückenstr. 13, statt.

Thorn den 21. März 1917.

Der Magistrat, Zinnbeschlagnahmestelle.

Wohnung

von 4 bis 5 hellen Zimmern

zu Bürozwecken in der Innenstadt sogleich gesucht.

Schriftliche Angebote mit Preisangabe an Herrn Stadtrat Mallon erbeten.

Thorn den 22. März 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gemäß § 7 des Ortsstatuts vom 25. Februar/12. März 1913, betreffend die Straßenreinigung in der Stadt Thorn, dessen dritter Absatz wie folgt lautet:

„Bei ungewöhnlichem Schneefall und plötzlich eintretendem Tauwetter sind jedoch die Grundstücksbesitzer zur schnellsten Freilegung der Bürgersteige und bei plötzlich eintretendem Glatteis zu ihrer Bestreuung mit abstumpfendem Material verpflichtet",

ersuchen wir die Hausbesitzer, sowohl der Innenstadt als auch der Vorstädte, mit Rücksicht auf den reichlich gefallenen Schnee für schnellste Freilegung der Bürgersteige vor ihren Grundstücken Sorge zu tragen.

Wir ersuchen, den abgeräumten Schnee **nicht in den Rinnstein,** sondern nach Möglichkeit auf dem Bürgersteig längs der Bordsteine oder, wo dies wegen der geringen Breite der Bürgersteige nicht angängig ist, auf dem Fahrdamm **neben** dem Rinnstein zu lagern.

Thorn den 22. März 1917.

Die Polizei-Verwaltung.
Hasse.

Habe etwa 20 Ztr.

Seradella - Samen

vorjähriger Ernte zum Verkauf.

Fr. Tiahrt, Sachsenbrück.



Hindenburg-

Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden".

Ferner: Bismarck-Jahrhundert-Jubiläumstaler, Otto Weddigen, Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.

Mackensen,

des Besiegers der Russen in Galizien. Jedes Stück mit 5,00 Mk. zu haben im

Lotterie-Kontor Thorn

Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz.

Wegen Aufgabe

meines Putzgeschäfts verkaufe ich

sämtliche Hüte

zu den billigsten Preisen.

M. Janke, Mellienstr. 86.

300 Zöpfe!!!

jetzt spottbillig,

Haubennetze, Haarnetze,

Stck. 60 Pfg., Dtzd. 6,50 Mk.

B. Araczewski. Culmerstraße 24.

Rucksäcke

empfiehlt

Bernhard Leiser Sohn,

Heiligegeiststr. 16.

Stellenangebote

Rock- und Uniformschneider

stellt sofort für dauernde Beschäftigung ein

B. Doliva. Artushof.

Tüchtige Uniform-Schneider

gesucht. **Welhausen.** Neustädtischer Markt 11.

Suche für mein **Kolonialwaren-Engros-Geschäft** von sofort

1 Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.

Hermann Dann Nachf.,

Inh.: **Emil Willimczik.**

Lehrling

für Lager, Expedition und Kontor verlangt mit nur guter Schulbildung von sofort oder später

Max Cron, Eisengroßhandlung,

Kloßmannstraße.

Tüchtiger Kutscher

bei hohem Lohn sofort gesucht.

Dampfwäscherei „Edelweiß".

Zeichnungen

auf die

6. Kriegsanleihe:

4½ % Deutsche Reichsschatzanweisungen von 1917 (Tilgung durch Auslosung von 1918 ab mit 110 %, später bis 120 %), Ausgabekurs 98 %,

5 % Deutsche Reichs-Kriegsanleihe, unkündbar bis 1924, Ausgabekurs 98 %,

bei Eintragung in das Reichsschuldbuch 97,80 %,

nehmen wir gebührenfrei bis zum 16. April d. Js. entgegen.

Außerdem sind wir bereit, folgende Vergünstigungen unserer Kundschaft zu bewilligen:

1. Darlehne auf Zeichnungssummen bis 85 % des Kurswertes bei einer Verzinsung von 5¼ %, vom 1. April d. Js. ab 5⅛ %.
2. kostenfreie Aufbewahrung der Anleihestücke bis 1. Oktober 1919.
3. Umtausch der früheren Anleihen in 4½ % Deutsche Reichsschatzanweisungen gebührenfrei.

Bei dieser Gelegenheit weisen wir darauf hin, daß auch die beiden neuen Anleihen zur Bezahlung der Kriegssteuer zum Nennwert Verwendung finden können, wodurch den Zeichnern der Kriegsanleihe ein besonderer Gewinn erwächst.

Ostbank für Handel und Gewerbe,

Zweigniederlassung Thorn.

Radfahrer!!

Jeder darf ohne Erlaubnis radfahren, wenn er „Spirale"-Fahrrad-Bereifung benutzt!

„Spirale"-Bereifung ist ein vollwertiger Pneumatic-Ersatz.
„Spirale"-Bereifung ist elastisch, dauerhaft, billig und bewährt.
„Spirale"-Bereifung paßt immer und kann ohne Handwerkzeug in einer Minute auf die Felge aufgelegt werden.

Ein „Spirale"-Reifen kostet Mk. 6, die Garnitur (2 Reifen) Mk. 12. Versand nur gegen Nachnahme! Für Porto, Verpackung und Nachnahme Mk. 1.10 extra. Prospekte gratis!

N. Schwarz, Berlin S. W. 68. Alte Jakobstraße 106

Deutsche Nähmaschinen



sind unübertroffen in Konstruktion und Ausführung. Deswegen bevorzugt beim Kauf für Haushalt und Gewerbe.

Deutsche Nähmaschinen

aus den ersten Fabriken Deutschlands.

Billigere Fabrikate von Mk. 60.– an.

Strick-, Knopfloch-, Sattlermaschinen usw. stets erhältlich.

Bernstein & Co., Thorn, Gerberstr. 33/35.

Reparaturen billigst. Alle Ersatzteile. Singer Nähmaschinen sind Erzeugnisse einer amerikanischen Akt.-Ges. und werden in ihrem Tochterunternehmen in Wittenberge hergestellt.

Verkaufsagenten werden gesucht.

Wir stellen in allen Abteilungen unseres Werks

Lehrlinge

ein, insbesondere für

Schlosserei,
Dreherei,
Eisen- und Stahlgießerei,
Kesselschmiede.

Born & Schütze,

Thorn-Mocker.

Lehrling

mit guter Schulbildung für unser Getreidegeschäft vom 1. 4. gesucht.

Lissack & Wolff.

Lehrling

gesund, kräftig, kann Ostern gegen Kostgeld-Entschädigung eintreten Sorgfältigste Ausbildung verbürgt hochbezahlte Stellungen.

Hoppe's Buchdruckerei,

Mauerstrasse 10/12, Weichselseite

Maschinenheizer

findet sofort dauernde Stellung bei

G. Soppart, Fischerstr. 59,

Schachtmeister mit 15–20 Leuten

findet dauernde Beschäftigung zur Dränage. Meldungen bitte an

Knöchel, Thorn, Rosenowstr. 5

Arbeitsburschen und Lehrlinge

stellt ein **H. Scholz,**
Bauklempnerei u. Installationsgesch.,
Mellienstraße 74.

Laufbursche

wird von sofort gesucht.

F. Duszynski, Zigarrenhandlung.

Portier

wird für Beheizung und Reinhaltung des Hauses Mellienstr. 28/30 vom 1. 4. 17 gesucht. Bewerber, die mit Warmwasserheizung bescheid wissen, werden bevorzugt. Meldungen im Geschäftszimmer.

Skowronek & Domke,

Baugeschäft.

Ein älterer

Kutscher
und
Arbeiter

gesucht.

Gottlieb Riefflin Nachf.

Laufburschen oder Laufmädchen

von sofort sucht bei hohem Lohn

M. Fischer. Altstädt. Markt 36.

Laufbursche

von sofort verlangt Paulinerstr. 2, ptr.

Jüngere Aufwartung

für etliche Stunden gesucht.
Zu erfragen Schulstr. 16, ptr., l.

Aufwartemädchen

gesucht. Talstraße 39, 1

Schulfreies Mädchen wird vom 1. 4. gesucht.

Mellienstraße 74, 1 Treppe.

Aufwärterin zum 1. April gesucht.

1 Lagerkeller zu vermieten

Baderstraße 26, 3.

Zu verkaufen

Ein guterhaltener,

dunkelblauer Anzug

preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Baderstraße 5, 3 Tr., links.

Eine guterhaltene,

schwarze Tuchjacke, Größe 42, und Kostüm, Größe 46,

billig zu verkaufen. Gerechtestr. 16, 3.

Kinder-Kleider, -Hüte und 1 Mantel

(tadellos erh.) für 10—13 Jahre zu verk. Zu erfr. in d. Geschäftsstelle d. „Presse".

Versch. gebr. Möbel,

darunter eichener Sopha-Umbau, Vertikow, versch. Spiegel, Blumenkorb, kl. Hocker, Ständer, Figuren, Gaslampen, Kontorlampen, Schreibsekretär, Krankenstuhl u. a. m. zu verkaufen. Bachestraße 16.

Umzugshalber stehen zum Verkauf: 2 guterh. Betten, Balkontisch u. Bank u. versch. and. Sachen.

Neustädt. Markt 11, 3, rechts.

Geige

mit Kasten billig zu verkaufen.

Büsell, Albrechtstraße 2.

Umzugshalber sofort zu verkaufen:

1 Pferd, 1 Kuh, 2 Kastenwagen, 1 Fleischerwagen, 1 Pflug, 1 Satz Saat-Eggen, fast neu, 2 Arbeitsgeschirre, 2 Sonntagsgeschirre, 1 Schaufelhacke.

Thorn-Mocker Kometenstraße 13.

Eine hochtragende Kuh

hat zu verkaufen

Adolf Hübner, Ziegelwiese,

Post Roßgarten.

Eine hochtragende Kuh

verkauft **Schwarzrock,**
Groß Rogau bei Tauer.

Deutsche Tiger-Dogge,

schwerster und stärkster Schlag, auf Befehl sehr scharf und wachsam, zu Angehörigen wie ein Lamm, stubenrein, ohne Ungeziefer, für Villen, einsamliegende Gehöfte und zum persönlichen Schutz sehr zu empfehlen, in gute Hände zu verkaufen wegen Einberufung.

Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse"

7 Hühner zu verkaufen.

Mocker, Wiesenstr. 6.

Ein Elektro-Motor,

220 Volt Gleichstrom, 0,5 PS., und ein 110 Volt Gleichstrom, 1,5 Amp., fast neu, stehen zum Verkauf bei

Restaurateur Güring,

Thorn, Coppernikusstr. 26.

Zu kaufen gesucht

Suche als Selbstkäufer eine

Wirtschaft

von 20—40 Morgen bei einer Anzahlung von 6–8000 Mark, auch ohne lebendes und totes Inventar zu kaufen.

Angebote zu richten unter **D. 579** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kl. Hausgrundstück

mit ca. 3—6 Morgen Land zu kaufen gesucht.

Angebote unter **C. 578** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.



pflanze zum Durchhalten Obst und Gemüse! Wir liefern zu diesem Zwecke billig u. gut in extra starken, sofort tragbaren Pflanzen. Buschobst: Aepfel, Birnen, Kirschen Pfirsiche u. Aprikosen, f. d. kleinsten Garten geeignet, 5 St. 6 M., 10 St. 10 M. Schattenmorellen, Spaliere f. jede Wand 1,40 M., 5 St. 6,50 M. Quittenbüsche, beste grossfrüchtige Sorten, 0,80 M. Stachelbeerbüsche, riesenfrüchtige, 0,40 M., 10 St. 3,50 M., Hochstämme 1,20 M., 10 St. 11 M. Johannisbeeren, schwarz., weisse, rote, 0,30 M., 10 St. 2,50 M., Hochstämme 1,00 M., 10 St. 9,00 M. Brombeeren, grossfrücht. amerik., 0,30 M., 10 St. 2,50 M. Himbeeren, beste grossfrücht., 10 St. 2,50 M., 20 St. 4,00 M. Haselnüsse, grossfrücht., 5 St. 2,50 M., 10 St. 4,00 M. Erdbeeren, grossfrücht. Sorten, 20 St. 0,70 M., 50 St. 1,50 M., 100 St. 2,50 M. Rhabarber, rotstieliger Viktoria 0,30 M., 10 St. 2,50 M.

Krieger und deren Frauen erhalten 10% Rabatt.

Köllner Baumschulen Kölln b. Elmshorn (Holstein)

Lieferant königlich. u. fürstlich. Höfe. Preisbuch „Der Hausgarten" kostenl.

Inf.-Extra-Rock

für größere schlanke Figur sofort zu kaufen gesucht.

Angebote erbeten unter **R. 592** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebrauchter, guterhaltener

Kinderwagen

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **X. 578** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut erhaltener Sportwagen

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **V. 571** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebr., guterhaltene Chaiselongue

sofort zu kaufen gesucht.

Angebote unter **F. 581** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein guterhaltener, eiserner

Koch-Herd oder Ofen

zu kaufen gesucht. **J. Schielmann,** Friedrichstr. 10—12.

Papageikäfig,

groß, auch gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **G. 591** an die Geschäftsst. der „Presse" erb.

Alte Gebisse

kauft und zahlt für Zahn bis 1 Mark. **Juwelier Feibusch,** Brückenstr. 14.

Wohnungsangebote

Laden

und Keller, mit Gas, elektrischem Licht und Zentralheizung versehen, von der Firma **Heinrich Kreibich,** Elisabethstraße 12/14, ist von sofort zu vermieten. Zu erfragen

Gustav Heyer,

Breitestraße 6. — Fernruf 517.

Laden,

auch zum Kontor, mit Lagerraum vom 1. 4. zu vermieten.

Neustädt. Markt 22, 1.

Die bisher von Herrn Oberst **Brannemann** bewohnte

Wohnung

im 2. Stock unseres Hauses, Katharinenstraße 4, bestehend aus 7 Zimmern, davon 5 geräumigen, mit allem Zubehör, Gas und elektr. Lichtanlage ist versetzungshalber zum 1. April d. Js. oder später **zu vermieten.** Burschenstube und Pferdestall ist vorhanden.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,

Katharinenstraße 4.

Offeriere hochherrschaftliche

4- oder 6-Zimmerwohnungen

mit Loggia, Badeeinrichtung und vielem Nebengelaß per bald oder später; ferner

2 Zimmer

zum **Unterstellen von Möbeln.** Zu erfragen **Friedrichstraße 10/12** beim **Portier.**

5-Zimmer-Wohnung

vom 15. 5. oder 1. 6. zu vermieten. Brückenstraße 5—7, 1.

Wohnung, 1. Et., von 4 Zimmern,

Alkoven mit Balkon und reichl. Zubehör vom 1. 4. 1917 zu vermieten.

Gerechtestraße 11—13.

Eine freundliche

3-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör ist versetzungshalber zum 1. 10. zu vermieten.

Gerstenstraße 3, gegenüber dem Garnisonlazarett.

Kolonialwaren-Geschäft

zu verpachten. Dortselbst ist ein kleiner **Bor unentgeltlich abzugeben.**

Lindenstraße 46, im Laden.

Lose

zur Roten Kreuz-Geldlotterie, Ziehung vom 16. bis 20. April, 17 851 Geldgewinne im Gesammtbetrage von 600 000 Mark, Hauptgewinn 100 000 Mark, zu 3,30 Mark sind zu haben bei

Dombrowski,

königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.